

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 157. Montag den 8. Juli 1833.

Bekanntmachung.

Auf den beiden im Bürgerwerder und an der Viehweide vor dem Nicolai-Thore ausgesteckten Militair-Badeplätzen finden Civil-Personen keinen Zutritt, welches zur Nachachtung hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 4. Juli 1833.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.
v. Carlowitz. Heinke.

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaar-Kasse niedergelegten Capitalien für den Zeitraum vom 1. Januar bis letzten Juni 1833

Montags den 15. Juli c., Dienstags den 16ten, Donnerstags den 18ten, Montags den 22sten, Dienstags den 23sten, Donnerstags den 25sten, Montags den 29sten und Dienstags den 30. Juli

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird: so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert: sich Behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden.

Breslau den 30. Juni 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 4. Juli. — Se. Majestät der König haben dem General-Major v. Puttkammer, Kommandanten des hiesigen Invalidenhauses, den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, mit Hinzufügung des Sterns ohne Eichenlaub, zu verleihen geruht. Auch haben Se. Maj. den Dr. Med. Michaëlis hierselbst zum Hof-Medikus bei Allerhöchstdero Hofstaaten zu ernennen geruht.

Elberfeld, vom 23. Juni. — Der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister, Herr von Kamptz Excellenz, ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Königsberg, vom 25. Juni. — Zur Widerlegung des grundlosen Gerüchts, daß eine Anzahl Polnischer Flüchtlinge durch Königsberg transportirt worden sey, bemerkt die hiesige Zeitung, daß an den Tagen des 22sten und 24sten d. M. aus der jetzt aufgelösten Hülfs-Straf-Anstalt in Pillau resp. 28 und 27 Sträflinge unter vorschriftsmäßiger Bedeckung in Königsberg eingetroffen wären und jedesmal am folgenden Morgen ihren Marsch nach der Straf-Anstalt zu Ragnit fortgesetzt hätten.

Rußland.

St. Petersburg, vom 26. Juni. — In diesen Tagen ist hier die Nachricht von dem (bereits erwähnten) Besuche eingegangen, den Se. Hoheit der Sultan unserem im Kanale von Konstantinopel vor Anker liegenden Geschwader abgestattet hat. „Dieser Vorfall," bemerken die hiesigen Zeitungen, „ist besonders bemerkenswerth als erstes Beispiel, daß ein Ottomanischer Beherrscher in eigener Person die Flotte einer fremden Macht besucht, und als neuer Beweis des unerschütterlichen Vertrauens, das der Sultan zu den befreundeten Gesinnungen Sr. Majestät des Kaisers und zu den Streitkräften hegt, die zu seinem Schutz nach dem Be-

schluße unseres Durchlauchtigsten Monarchen abgefertigt worden sind. Der Sultan hatte zu diesem Besuche den 20. Mai (1. Juni) festgesetzt, und führte den Vorsatz aus, wiewohl die regnigte stürmische Witterung den ganzen Tag fortwährte. Um die Mittagsstunde kamen an unser Admiralschiff Eustach's Gedächtniß der Serasier Chosrew und Muschir Achmed Pascha, begleitet von vielen anderen Groß-Offizieren und den angesehensten Offizieren der Sultanischen Leibwache. Der Befehlshaber des Geschwaders, Vice-Admiral Lasareff, empfing sie auf den Schanzen mit den gebührenden Ehren. Sie weigerten sich, die für die Person ihres Souverains eigens bestimmte Admirals-Kajüte zu betreten, und harrten der Ankunft Sr. Hoheit in der Gesellschafts-Kajüte. Nach zwei und einer halben Stunde erschien auf der Rhede das Dampfschiff, auf welchem der Sultan sich befand, unter Türkischer Standarte. — In demselben Augenblicke standen auf unsern Schiffen und Fregatten, deren Vertheilung einen Halbmond bildete, die Matrosen auf den Raaen aufgereiht. Mit der Aufziehung der Türkischen Flagge auf den Schiffen, verkündete die allgemeine Salve unserer Fahrzeuge mit 21 Schüssen von jedm, die Annäherung des Sultans. Hierauf salutirten sogleich die Türkischen Schlösser und Batterieen der Ufer des Bosporus, im Angesicht von Bujukdere. Es war ein majestätischer Anblick. Nach der Salutation verfügte sich der außerordentliche Botschafter Rußlands, General-Adjutant Graf Orloff, mit dem Vice-Admiral Lasareff und dem Muschir Achmet Pascha, auf flaggenden Kuttern, zum Sultan, um ihn zu bewillkommnen und ihm zu rapportiren, worauf sie an Bord zurückkehrten. So wie das Dampfschiff an den Fahrzeugen längs der Linie unserer Flotte dahinzog, ertönte von den Segelstangen ein dreifaches „Hurrah!" begleitet von Feldmusik und Trommelwirbeln. Bei Annäherung an das Admiralsschiff Eustachs Gedächtniß" stieg der Sultan in eine lange, flaggende Gondel, die sich durch die Pracht ihrer Verzierungen auszeichnete. Am Steuerruder saß der Kapudan-Pascha. Als Se. Hoheit das Schiff bestiegen, wurden sie auf der obersten Stufe der Paradeleiter mit den gehörigen Ehrenbezeigungen, von dem General-Adjutanten Grafen Orloff, dem Befehlshaber des Geschwaders und dem Russischen Gesandten in Konstantinopel, Wirklichen Staatsrath Butenieff, nebst den Se. Hoheit auf dem Schiffe erwartenden Türkischen Würdenträgern empfangen. Indem der Sultan in die Admiralitäts-Kajüte ging, wandte er seine erste Aufmerksamkeit dem Bildnisse des Kaisers zu, erkundigte sich nach der hohen Person Sr. Majestät und sprach in herzlichen Worten sein Dankgefühl für seinen Durchlauchtigsten Bundesgenossen aus. Bei Besichtigung des Schiffes rühmte der Sultan die Ordnung und die außerordentliche Reinlichkeit, vorzüglich aber das gute Aussehen und die Haltung der Soldaten. Er bedauerte nur, daß sein Besuch, bei so ungünstiger Witterung, mit besonderer Beschwerde für das Kommando verknüpft war. Als der Sultan auf's Verdeck trat, richtete er seine Blicke auf die, an der Asiatischen Küste, in Schlachtordnung stehenden Russischen Truppen, die in derselben Minute, auf ein verabredetes Schiffsignal, ein laufendes Bataillenfeuer eröffneten, das durch taktmäßig abgefeuerte Kanonenschüsse unterbrochen ward. Die Regelmäßigkeit und Schnelligkeit, womit dieses Manöver vor sich ging, verdiente das allgemeine Lob der Anwesenden, und der Sultan fertigte den Muschir Achmed Pascha ausdrücklich ins Lager ab, um dem General-Lieutenant Murawieff die völlige Zufriedenheit Sr. Hoheit zu bezeugen. — Nachdem der hohe Gast nochmals in der Admirals-Kajüte gewesen war, wünschte derselbe die Speise der Matrasen zu kosten, und fand sie nicht nur gesund, sondern auch schmackhaft. Nachdem der Sultan etwa zwei Stunden auf dem Schiffe zugebracht, und den General-Adjutanten Grafen Orloff und den Befehlshaber des Geschwaders wiederholentlich seines Wohlwollens versichert hatte, begab er sich, in früherer Ordnung, auf das Dampfschiff. Auf selbigem angekommen, wurden Se. Hoheit abermals von Salven des Geschwaders und der Ufer-Festungen nebst erneuertem Hurrah-Ruf begrüßt, während die Infanterie-Linie am Asiatischen Ufer ein Bataillenfeuer machte. Noch hatte der Kanonenrauch sich nicht zertheilt, als das ganze Geschwader mit lauter bunten Flaggen illuminirt war, die erst dann herabgelassen wurden, als das Dampfboot völlig aus dem Gesichte schwand. — So schloß diese Feierlichkeit, die ohne Zweifel in den Gemüthern der Bewohner der Ottomanischen Residenz einen lebhaften und angenehmen Eindruck, zur zunehmenden Befestigung des Freundschaftsbundes beider Mächte, zurückließ."

Die Russischen Zeitungen vom 24sten d. M. geben die (bereits erwähnte) Adresse des Finnländischen Senats an Se. Kaiserl. Maj. während Allerhöchstihres Aufenthalts in Helsingfors mit folgendem Vorwort: „Einige der Empörer, deren Haß gegen Rußland und deren Ohnmacht die Ereignisse der Jahre 1830 und 1831 gleich beurkundet haben, sind in der Verstocktheit ihrer Herzen — ohne die großmüthige Verzeihung, die Se. Majestät der Kaiser den Bewohnern des Königreichs Polen hat angedeihen lassen, zu benutzen — in freiwilliger Selbstverbannung, ihren früheren verbrecherischen Hirngespinsten und unheilvollen Anschlägen zugethan geblieben. Später, nachdem sie sich in das Reich geschlichen, haben sie angefangen, Mittel zur Aufregung der Gemüther und zur Erneuerung der Schrecknisse des Bürgerkrieges zu erspähen. Die Tollkühnheit ihrer Träume hat sich noch weiter gewagt: sie haben einander angelobt, nach dem Leben des Landesvaters zu trachten, über dem die göttliche, Rußland beschirmende Vorsehung waltet und dem die Liebe getreuer, von gleichen Gefühlen, gleichen Grundsätzen beseelter Unterthanen, schützend zur Seite steht. Die Wachsamkeit der Regierung hat auch den geringsten Resultaten der verbrecherischen Anschläge jener Handvoll Unwürdiger vorgebeugt. Viele derselben befinden sich bereits in den Händen der Regierung. Dem Allmächtigen sey Dank! des Staates Ruhe blieb

unerschüttert und wird es bleiben. Die Anwesenheit Sr. Kaiserlichen Majestät in einigen Grenz-Orten aber erheischte die Ergreifung besonderer Vorsichts-Maßregeln; auf solche Weise erhielten die Bewohner des Großfürstenthums Finnland davon Kunde; das durch diese Nachricht erregte Gefühl des Abscheues, und ihre treuunterthänige Ergebenheit für die geheiligte Person des Monarchen, sprachen sie in dem oben erwähnten Akte aus, welchen Se. Majestät in Helsingfors anzunehmen geruhten.“

Oesterreich.

Wien, vom 24. Juni. — Ein Englischer Courier, der Konstantinopel am 9ten d. verließ, ist hier durch nach London geeilt. Er überbringt die Nachricht, daß die Armee Ibrahim Pascha's in vollem Rückmarsche begriffen war, und daß nun von Russischer Seite auch Anstalten zur Einschiffung der Truppen getroffen werden. Der Sultan soll zwar dem Grafen Orloff den Wunsch zu erkennen gegeben haben, sich damit nicht sehr zu beeilen, weil er Reactionen befürchtet, sobald die Russen abgezogen sind; man glaubt aber, daß Graf Orloff schon um der früher gemachten Erklärungen willen in keinen Aufschub willigen könne, sondern die Truppen unverzüglich werde abziehen lassen, sobald er Gewißheit erlangt hat, daß Natolien von den Arabern völlig geräumt ist. Es wird mithin in etwa 14 Tagen das Türkische Gebiet von allen fremden Truppen befreit seyn. — Der in einer außerordentlichen Mission nach Stuttgart und Karlsruhe beordert gewesene Obrist-Lieutenant Liniowski ist wieder hierher zurückgekehrt. Allen Anzeigen nach sind in Deutschland die Gemüther so aufgeregt, daß noch Schlimmeres zu besorgen ist, wenn die Regierungen nicht Festigkeit mit Gerechtigkeit gepaart zeigen. Die Sitzungen der verschiedenen Ständekammern, die gleichzeitig jetzt abgehalten werden, mögen wohl viel zu der herrschenden Stimmung beitragen, und man glaubt, daß es besser gewesen wäre, wenn man dabei Intervalle hätte eintreten lassen, so daß die Kammern Würtembergs, Badens und der beiden Hessen nur eine nach der andern zusammenberufen worden wären. Die Zusammenkunft der angesehensten Deputirten der Würtembergschen und Badenschen Opposition in Pforzheim wird viel besprochen; man glaubt an Pläne und Verabredungen, die dabei vorgekommen seyn möchten. Auffallend ist es wenigstens, daß in einem Augenblicke, wo die Deputirten bei ihrer ohnedies so schwierigen Aufgabe auch jeden Schein vermeiden sollten, der zu neuen Mißverständnissen Anlaß geben kann, sie an einem dritten Orte Zusammenkünfte pflegen, die in gewöhnlichen Zeiten schon sonderbar erschienen seyn würden, jetzt aber doppeltes Aufsehen machen. Wenn jene Herren über diese Bemerkungen lächeln, so verweisen wir sie nur darauf, wie die Liberalen gleich die Lärmglocke anziehen, wenn auch nur der Zufall da oder dort ein Paar Männer, die sie für ihre Gegner halten, zusammenführt.

Deutschland.

Altona, vom 30. Juni. — Seit vorgestern Abend sind wir so glücklich, Se. Majestät unsern König nebst der Prinzessin Wilhelmine und Ihrem Gemahl, dem Prinzen Frederik Karl Christian KK. HH., in unserer Stadt zu besitzen. Unter Bedeckung der reitenden Bürger-Garde und der hier garnisonirenden Dragoner-Compagnie und dem Jubel eines zahllosen freudetrunkenen Volks begaben sich die Allerhöchsten Reisenden im langsamen Zuge nach dem zu Ihrer Aufnahme eingerichteten Hotel Rainville, woselbst nebst den Behörden der Stadt eine große Anzahl von Beamten aus der Stadt und der Umgegend, und Standes-Personen vom Civil und Militair zu Höchstihrem Empfange versammelt waren. Gestern Morgen haben Se. Majestät sich mit Ihrer gewohnten rastlosen Thätigkeit schon von früh 7 Uhr an, begleitet von dem Herrn Ober-Präsidenten Grafen von Blücher-Altona, dem Besuche der hiesigen öffentlichen Anstalten, des Waisenhauses, des Krankenhauses, der Reventlowschen Stiftung, des Gymnasiums, des Invalidenhauses, des Rathhauses, des Zuchthauses ꝛc. gewidmet und überall sich mit der größten Genauigkeit über den Zustand dieser Institute unterrichtet. Se. Majestät besuchten auch die Suppen-Anstalt und geruhten von der Suppe zu kosten, mit deren Bereitung Sie Ihre Allerhöchste Zufriedenheit bezeigten. — Um Mittag geruhten Se. Majestät, die Cour der Herren Deputirten der freien Hansestadt Hamburg, des in Hamburg residirenden diplomatischen Corps, des hiesigen Stadt-Magistrates, der Geistlichkeit, der Kollegien der Stadt und mehrerer hiesiger und benachbarter Standespersonen anzunehmen und Abends nebst dem Prinzen und der Prinzessin KK. HH. das hiesige Schauspiel mit Ihrer Gegenwart zu beehren und demnächst einem in dem hiesigen Museum veranstalteten glänzenden Balle, an welchem auch der in Hamburg anwesende Herr Graf von Diepholz (Herzog v. Cambridge) Theil nahmen, beizuwohnen und mehrere Stunden daselbst zu verweilen.

Ebendaher, vom 1. Juli. — Diesen Morgen um 8 Uhr haben Se. Maj. der König nebst der Prinzessin Wilhelmine und des Prinzen Frederik Carl Christian Königl. Hoheiten, begleitet von den Segenswünschen aller Einwohner, unsere Stadt wieder verlassen und Ihre Reise nach Kiel auf der neu angelegten Chaussée fortgesetzt. Gestern Morgen geruhten des Königs Maj., die beiden militairischen Bürger-Corps zu mustern und Ihre Zufriedenheit mit der exemplarischen Ordnung und der Gewandtheit in den Manövers erkennen zu geben. Vormittags haben die Allerhöchsten Herrschaften dem Gottesdienst in der lutherischen Haupt-Kirche beigewohnt. Hernach besuchten Se. Maj. der König noch mehrere öffentliche Anstalten und geruhten, viele Privat-Audienzen zu ertheilen. Mittags war große Tafel, bei welcher auch der Herr Graf v. Diepholz (Herzog von Cambridge) nebst Gemahlin zugegen

waren. Abends beehrten des Königs Maj. und des Prinzen und der Prinzessin KK. HH. das Hamburger Schauspiel mit Ihrer Gegenwart, wo Ihnen, sowohl auf Ihrem langen Wege dahin, als bei Ihrem Eintritt in das Haus, die lautesten Beweise der Liebe und Bewunderung von den guten Einwohnern des Nachbarstaates erneuert wurden. An allen drei Abenden war unsere Stadt allgemein und zum Theil sehr geschmackvoll und glänzend erleuchtet, und das Wogen der Menge auf den Straßen dauerte ununterbrochen, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, bis zum anbrechenden Morgen fort.

Braunschweig, vom 30. Juni. — Heute wurde nach feierlichem Gottesdienste in der Dom-Kirche, unsere Stände-Versammlung in dem Audienz-Saale des Bevernschen Schlosses von Sr. Durchlaucht dem Herzoge mit folgender Rede eröffnet: „Ich kann des Zweckes, der Sie hier vor Mir versammelt, nicht gedenken, ohne Ihnen den lebhaften Wunsch auszudrücken, daß die Stunde, mit welcher nunmehr ein neuer folgenreicher Landtag beginnt, auch noch für spät kommende Zeiten in stets gesegnetem Andenken bleiben möge. — Die Zeit ist freilich vorüber, deren Aufgabe es war, die alte Verfassung zu ergänzen, neue Staats-Einrichtungen zu treffen, die den erweiterten Bedürfnissen der heutigen Tage entsprächen — die erneuerte Verfassung steht da, das letzte Werk der nach altem Brauche zum letztenmale versammelt gewesenen Stände; aber dasselbe in Anwendung zu bringen, uns selbst und unsern Zeitgenossen darzuthun, daß es Gewinn war, als wir das Alte aufgaben und das Neue erwählten, das ist ein Theil des wichtigen Berufs, der Ihrer harrt. — Ich werde Ihnen während der Dauer Ihrer Versammlungen mehrere der wichtigsten Gesetz-Entwürfe vorlegen lassen, und auch hier wird sich Ihrem Eifer und Ihren Einsichten ein weites und reiches Feld eröffnen. — Ganz besonders will Ich, als der beziehungsreichsten von allen, der Ablösungs-Ordnung erwähnen, welcher ein großer Theil Meiner treuen Unterthanen schon lange erwartungsvoll entgegensieht. Nur der sorgfältigsten Prüfung ist es vorbehalten, Verhältnisse glücklich zu lösen, die, seit einer Reihe von Jahrhunderten entstanden und ausgebildet, mit vielen der wichtigsten öffentlichen und Privat-Interessen auf das Genaueste verbunden sind. — Mit nicht minderer Aufmerksamkeit habe Ich lange schon die kommerziellen Verhältnisse des Landes beachtet, und es ist Mein lebhafter Wunsch, sie zu befördern, so weit es durch Staats-Einrichtungen geschehen kann. Ich hoffe, daß die Schritte, die Ich in Gemeinschaft mit andern Staaten gethan, nicht erfolglos bleiben werden, und wenn es offenbar ist, daß die nächsten und mannigfaltigsten Beziehungen des Handels und der Industrie des Herzogthums zu einem nahe befreundeten Nachbarlande sich wenden, so hoffe Ich zugleich, daß auch hierdurch immer nähere Vereinbarungen wichtige und gegenseitige Vortheile werden erreicht werden können. — Ich erkläre nunmehr die Versammlung der Stände für eröffnet. Möge des Vaterlandes Wohl, Mein immerwährendes Ziel, durch ihre Thätigkeit befördert werden. Daß es nicht anders zu erreichen ist, als im einträchtigen Zusammenwirken aller Kräfte, lehrt die Erfahrung ferner und naher Zeiten; Ihrem redlichen Bemühen werden ihre Ermunterungen wie ihre Warnungen unverloren seyn."

Frankfurt a. M., vom 30. Juni. — Die Ober-Post-Amts-Zeitung enthält folgende Privat-Mittheilung aus Warschau vom 19. Juni: „Ein Polnischer Flüchtling hat an seine hier wohnende Gattin einen Brief geschrieben, welcher manchen Aufschluß über das Benehmen der nach der Schweiz geflüchteten Polen ertheilt. Die Empfängerin hat erlaubt, nachstehenden Auszug öffentlich mittheilen zu dürfen: „„Paris, den 3. May. — — Im Monat März erwarteten wir verschiedene neue Ereignisse, welche unsere Lage verbessern sollten. Aber schon im Monat Januar bemerkten wir hier eine seltsame Aufregung in mehreren Depots unserer Landsleute. Wir konnten nicht anders vermuthen, als daß Emissaire der hiesigen Umsturz-Partei die Unsrigen gegen ihr wahres Interesse verblenden und zu falschen feindlichen Schritten gegen die Französische Regierung verleiten wollten. Wir wußten, daß eine heimliche Korrespondenz zwischen den Depots und Paris bestand, und daß dieselbe kein Geheimniß für das Ministerium sey. Die Folgen dieser Aufregung erschreckten uns um so mehr, als sie uns jeden tollkühnen Plan voraussetzen ließen. Es wurde daher Alles angewendet, um die uns bekannten heftigsten Schreier zu besänftigen. Leider aber waren alle desfallsigen Bemühungen vergebens. Die durch Bosheit und wilden Empörungsgeist erhitzten Gemüther, denen wir schon unser Unglück vor zwei Jahren einzig und allein zu verdanken hatten, fingen an, öffentlich gegen die Regierung an das Französische Volk zu protestiren. Wir bemühten uns, um diesem rebellischen Geist durch mehrfache Vorschläge beim Ministerium entgegen zu wirken. Dieselben erwiesen sich aber so lange unzugänglich, als jene Wahnsinnigen nicht eingesperrt oder aus Frankreich verwiesen wurden, zu welchem aber wir in unserer Lage nicht beitragen wollten. Unser Unterhalt wurde uns um die Hälfte vermindert. Hierüber scheinbar entrüstet, brachen am Abend des ersten Ostertages ohne Wissen der Regierung 500 der Unsrigen nach der Schweiz auf. Da diese aber aus mehreren Depots sich verbunden hatten, so zeigte sich eben darin ein förmliches Komplott. Die vermeintliche Unzufriedenheit mit der Regierung war nur der Vorwand, oder vielmehr falsche Nachrichten über eine in Deutschland bald ausbrechende Revolution waren die wahre Ursache dieser heimlichen Flucht aus einem Lande, dem wir großen Dank schuldig sind. Einige Tausend sind von uns hier zurückgeblieben; aber jene Thoren haben nicht allein sich und uns das größte Uebel, sondern auch allen Polen

einen unberechenbaren Schaden zugefügt. Denn jetzt sagt man hier öffentlich und fast allgemein, daß die Polen eitle Abentheurer sind, die mit Allem unzufrieden, stets unruhig, nur Zänkerei und Aufruhr suchen. Auf diese Weise sind wir aller unserer Freunde und Beschützer beraubt, und haben die gute Meinung verloren, die wir früher genossen. Jetzt hält man uns für die undankbarsten Menschen, die durch keine Wohlthaten befriedigt werden, oder besser gesagt, für öffentliche unverbesserliche Ruhestörer. Es ist uns verboten, uns aus Frankreich zu entfernen. Es ist dieses auch unmöglich, weil kein Volk weder einen Polen aufnehmen, noch ihm die Durchreise durch sein Land gestatten will. Unsere Auswanderung aus Frankreich hat deshalb aufgehört, und nur nach Algier steht uns noch der Weg offen. Das sind die Früchte von dem unverantwortlichen Betragen derjenigen der Unsrigen, die überall mit ihrem Kopf durch die Mauer rennen wollen und einen unersättlichen Geschmack an blutigen Tumulten haben. Der Oberst-Lieutenant Oborski ist der Anführer derjenigen, welche in die Schweiz gegangen sind. Die Verzweifelten erkennen jetzt ganz den mit ihnen gespielten Betrug. Die Schweiz hat ihnen nur einen zweimonatlichen Aufenthalt gewährt, und es mangelt ihnen fast das Nothwendigste. Wo werden sie dann einen Zufluchtsort erhalten, da sich ihnen Frankreich wie jeder andere Staat verschließt? Uebrigens ist es schon im voraus verboten, in Frankreich Polnische Flüchtlinge weiter hinein zu lassen. Man weist sie ohne alle Umstände von der Grenze zurück. Nach diesen Ereignissen ist jede Hoffnung für uns Flüchtlinge eine Albernheit geworden. Einzelne können vielleicht noch ihr Glück machen, die meisten aber von uns werden im Elende sterben, indem wir uns nur sagen können, daß wir, wie immer, so auch jetzt, die alleinigen Urheber unseres Elends gewesen sind. Nie, sogar nicht nach der Revolution von 1794, waren wir in der öffentlichen Meinung Europa's so herabgekommen, wie jetzt. Wir haben einen fürchterlichen Fall erlebt, und unsere Irrwege und Täuschungen werden nun vom Schicksal hart gestraft."

Frankfurt a. M., vom 1. Juli. — Gestern ist Se. Durchl. der Fürst Esterhazy, K. K. Oesterreichischer außerordentlicher Botschafter am Königl. Großbritannischen Hofe, und Se. Durchl. der Prinz Nicolaus Esterhazy von Wien auf ihrer Rückreise nach London dahier eingetroffen.

Mainz, vom 26. Juni. — Wie sehr das großartige und gewiß dem Geiste unseres aufgeklärten Jahrhunderts angemessene und verdienstvolle Unternehmen, dem genialen Erfinder der Buchdruckerkunst, Guttenberg, ein würdiges Denkmal zu errichten, aus allen Ländern Europa's unterstützt wird, davon geben die schon eingegangenen Beiträge Beweise ab. Durch die Thätigkeit des Hofraths Starkloff in Oldenburg sind von dieser Stadt 400 Fl. beigetragen worden; aus Bristol sandte ein Engländer 5 Guineen; 300 Fl. wurden von einem hohen Ungenannten eingesendet; die Leipziger Buchhändler steuerten 463 Fl. bei. Das Unternehmen genießt somit des besten Fortgangs und wird eine Zierde der Stadt Mainz werden, besonders da man jetzt gewiß weiß, daß das Denkmal von dem gefeierten Thorwaldsen, der bei seiner Reise von Rom nach Kopenhagen Mainz besuchen und das Modell seines künftigen Meisterwerks mitbringen wird, ausgeführt werden soll. Auch der rege Mainzer Kunst-Verein unterstützt das Unternehmen auf das Kräftigste. Er allein hat bereits 1500 Fl. beigetragen und am 18ten Juli d. J. veranstaltet derselbe zum besten des Unternehmens eine öffentliche Kunst-Ausstellung, zu welcher er alle Künstler der Nachbarstädte einladet.

Frankreich.

Paris, vom 26. Juni. — Die Herzoge von Orleans und Nemours sind gestern früh nach Rambouillet abgereist.

Das Einnahme-Budget wurde gestern in der Pairs-Kammer binnen 25 Minuten votirt und die Abstimmung war bereits geschehen, als mehrere Mitglieder erst ankamen. Ein Pair, welcher mitgestimmt hatte, und im Hofe des Palastes einem seiner Kollegen begegnete, der sich verspätet hatte und sehr eilig that, rief demselben zu: „Sie kommen zu spät, Herr Graf, das Lustspiel ist bereits zu Ende.

Der National meldet: „Die Nachricht, daß die Arbeiten an den Forts Charenton und l'Epine eingestellt worden und daß die Regierung ihren Plan aufgegeben zu haben scheine, war ungegründet; die Arbeiten haben keinesweges ganz aufgehört und in wenigen Tagen werden die Unternehmer der beiden Forts dieselben mit 1000 bis 1200 Arbeitern für ihre eigene Rechnung fortsetzen. An beiden Forts arbeiten unausgesetzt über 200 Soldaten vom Ingenieur-Corps und fortwährend werden Bau-Materialien angefahren. Die 4—500 Arbeiter, welche in der vorigen Woche den Ingenieurs bei den Erd-Arbeiten geholfen haben, wurden von der Regierung bezahlt und sind nunmehr, nachdem man die Arbeiter in Entrepreise gegeben, entlassen worden. Die Befestigungs-Arbeiten in St. Denis werden in den ersten Tagen des Juli vollkommen beendigt seyn."

Der Temps meldet: „Die Regierung hatte eine große Anzahl ihrer Agenten nach den südlichen Departements gesandt, um die dort befindlichen Italienischen Flüchtlinge beobachten zu lassen. Dieselben sind jetzt zurückgekehrt und haben ausführliche Angaben über die Verbindungen der Flüchtlinge mit den geheimen Gesellschaften in Italien und über deren Pläne mitgebracht. Sie sollen sich sogar Namens-Listen der Mitglieder jener Gesellschaften zu verschaffen gewußt haben, welche das Französische Ministerium den dabei betheiligten Regierungen communicirt hat."

Aus Havre vom 24sten d. M. wird gemeldet, daß eine vor Kurzem von Cherbourg ausgelaufene Französische Fregatte, angeblich die Résolue, zwischen Barfleur und einer Felsengruppe, die drei Steine genannt, gescheitert ist.

Der Moniteur Algérien meldet unterm 6ten d. M.: „Die Heu-Ernte an den Ufern des Hamise ist beendigt; der Ertrag derselben wird auf 5000 Centner abgeschätzt. Die Dampfschiffe la Ville du Hâvre und Rapide sind jetzt beschäftigt, das Heu hierher zu transportiren. Das Theater in Algier, welches seine Vorstellungen auf einige Zeit eingestellt hatte, wird in einem größeren Lokale und mit einer besseren Schauspieler-Truppe wieder geöffnet werden.“ — Der Civil-Intendant, Herr Genty de Bussy, ist von Algier nach Bona abgereist, wie man vermuthet, um die Kolonie ganz zu verlassen.

Paris, vom 27. Juni. — Erst übermorgen werden der König und die Königliche Familie nach dem Schlosse Eu abreisen und die Königin sich am 10ten k. M. von da nach Brüssel begeben.

Man spricht von einer Reise, die Herr Thiers nach England unternehmen werde.

Herr Merimée, Requeten-Meister und Schriftsteller, gegenwärtig im Ministerium des Innern beschäftigt, wird den Posten eines Secretairs bei der Gesandschaft in Madrid erhalten.

Heute früh soll ein anderer Courier die zufriedenstellendsten Mittheilungen aus St. Petersburg überbracht haben. Sie sollen von nichts Geringerem als von einer Verminderung des Russischen Heeres reden, zu welcher sich der Kaiser Nicolaus auf den Wunsch unseres Hofes entschlossen hätte. Darüber wäre denn zu Neuilly, wohin sich der Herzog von Broglie und auch Graf Pozzo di Borgo sofort begaben, große Freude laut geworden.

Heute um 2 Uhr fanden sich die Minister d'Argout, Thiers, Humann und Rigny in ihrer Amtstracht im Sitzungs-Saale der Deputirten ein. Etwa 100 Mitglieder, unter ihnen die HH. Odilon-Barrot, Clauzel, Salverte, waren anwesend. — Herr d'Argout verlas die Schließungs-Ordonnanz; der Präsident forderte die Kammer auf, sich dieser Ordonnanz und dem Reglement gemäß sofort zu trennen, und die Kammer gehorchte dieser Aufforderung alsbald. Die Centra riefen: „vive le roi!“ — In der Pairskammer vollzog der Marschall Soult, den die HH. von Broglie und Barthe begleiteten, dieselbe Procedur.

Dem Vernehmen nach werden sich die Minister jetzt für volle 18 Monate mit allen erforderlichen Fonds überreichlich versehen, und mithin ihrer Hauptsorge ledig, Einer nach dem Andern Ferien machen. Marschall Soult wird diese ministeriellen Interim's durch seine Badereise beginnen. Nach seiner Rückkehr wird Admiral Rigny die Seehäfen nach einander besuchen, und demnächst Herr Thiers nach England gehen, um, von zwei Ingenieurs begleitet, die dortigen Eisenbahnen zu besichtigen. — Vorläufig hat er heute, zur größeren Feier des Tages, der mindestens für seine Lunge eine ziemliche Erleichterung zu Wege bringt, Hochzeit gemacht. Seine Auserwählte ist eine Demoiselle Dosne, Tochter eines General-Receveurs. Unter den Trauzeugen bemerkte man den Herzog Decazes.

Das Journal de Paris meldet, daß der Befehl zur Bildung von fünf Lägern in St. Omer, Wattignies, Luneville, Rocroy und Compiègne ertheilt worden, deren letzteres von dem Herzoge von Orleans befehligt werden wird.

Der Courrier français meldet: „Einige Blätter haben ungenaue Angaben über den gegenwärtigen Stand der Frage wegen der Befestigung von Paris enthalten; wir können Folgendes als zuverlässige Thatsache mittheilen: „Am 21sten d. M. hat der Kriegs-Minister dem General Bernard den Befehl zugehen lassen, die an den Forts Charenton und l'Epine begonnenen Arbeiten einzustellen. Die Arbeiter sind hierauf am 22sten sämmtlich entlassen worden. Die in dem Budget für 1833 und in den früheren Budgets für die Befestigung von Paris bewilligten Fonds, von denen noch ein Theil in diesem Augenblick disponibel ist, werden zur Ausbesserung der Feldschanzen auf den Linien von Nogent und Noisy verwendet werden. Die Arbeiten an den Forts sind definitiv aufgegeben. Der Kampf ist also bis zur nächsten Session aufgeschoben, aber selbst die entschiedensten Anhänger des Systems der einzelnen Forts verzweifeln an ihrer Sache, und geben den ganzen Plan, Paris zu befestigen, für verloren.“

Ein bei der hiesigen Spanischen Gesandtschaft angekommener Courier aus Madrid hat die Nachricht überbracht, daß die Leistung des Huldigungs-Eides gegen die älteste Infantin am 20sten d. M. in der dortigen St. Hieronymus-Kirche ohne Störung vor sich gegangen ist. Abends beim Abgange des Couriers war die Hauptstadt auf das Glänzendste erleuchtet. Der Königl. Zug hatte sich in folgender Ordnung nach der genannten Kirche bewegt: Voran 4 Kammer-Huissiers mit dem Hof-Fourier, dann folgten 2 Hof-Alkalden, die Kammerjunker, die Prokuratoren der Städte, die vom Könige für den Akt der Eidesleistung ernannten Titulare, die Mayordomos, die Granden, die 4 Wappen-Könige, der Herzog von Frias mit dem entblößten Königl. Schwerdte, die Infanten, JJ. MM. der König und die Königin, zwischen ihnen die älteste Infantin Donna Maria Isabella Louisa, von ihrer Amme getragen, dann die Capitaine der Königl. Leibwache, der Ober-Kammerherr der Königin, die Palast-Damen, unter ihnen die Marquise von Santa-Cruz als Gouvernante der Infantin, die Kardinäle, Botschafter, dienstthuenden Kammerherren u. s. w. Den Beschluß machten die Gardes du Corps. Die Kirche war auf Kosten der Krone prachtvoll ausgeschmückt. An dem Eingange derselben reichte der Erzbischof von Granada dem Könige

und der Königin das Weihwasser; JJ. MM. nahmen hierauf unter einem neben dem Altare errichteten Baldachin Platz, die junge Infantin verweilte während der Messe mit ihrer Gouvernante in einem für sie in Bereitschaft gesetzten Gemach und nahm erst nach dem letzten Evangelium ihren Sitz neben der Königin ein. Die Infantinnen Donna Louisa Carlotta und deren Töchter, so wie die Infantin Donna Maria Amalia befanden sich auf einer der Tribunen. Nachdem JJ. MM. ihr Gebet verrichtet, begann die heilige Geistmesse, nach welcher der Patriarch das Veni creator anstimmte, während die ganze Versammlung auf den Knieen lag. Nachdem der älteste Wappen-König die Anwesenden zur Aufmerksamkeit ermahnt, las der älteste Secretair des Raths von Kastilien die Eidesformel vor, worauf der Infant Don Francisco de Paula, von dem Wappen-Könige aufgerufen, sich vor JJ. MM. verbeugte, vor dem Patriarchen niederknieete und die rechte Hand auf das Crucifix und das Evangelium legend, den Huldigungs-Eid in der vorgeschriebenen Form leistete, sodann knieete der Infant auch vor dem Könige nieder, legte seine Hände in die Sr. Majestät, huldigte seinem Königl. Bruder und versprach, den Buchstaben des Eides zu erfüllen; nachdem er von dem König umarmt worden und demselben, so wie der Königin und der Infantin die Hände geküßt, kehrte er auf seinen Platz zurück. Dieselbe Ceremonie fand auch bei den übrigen Infanten statt, worauf der Wappen-König alle Anwesenden nach der festgestellten Reihefolge aufrief, um den Huldigungs-Eid in die Hände des von dem Könige dazu delegirten Herzogs von Medina-Celi zu leisten. Nachdem diese Feierlichkeit beendigt worden, stimmte der Kardinal Erzbischof von Sevilla unter Begleitung der Königl. Kapelle das Tedeum an, worauf der Zug sich in derselben Ordnung, wie er gekommen, entfernte. JJ. MM. speisten in dem Lustschlosse Buen-Retiro und kehrten über den Prado, die St. Hieronymus-Straße, die Puerta del Sol und die Plaza mayor nach dem Palaste zurück. — Einem ersten, in der verwichenen Nacht bei dem Spanischen Botschaffer eingetroffenen Courier, der Madrid am Mittage des 21sten verlassen hatte und die Nachricht überbrachte, daß die Ruhe dort durchaus nicht gestört worden sey, folgte heute früh ein zweiter. Ihn hatte Herr von Rayneval um wenige Stunden später an den Herzog von Broglie expedirt. Die von ihm mitgebrachten Depeschen sollen dahin lauten, daß sich am 21sten etwa um 2 Uhr Nachmittags einiges aufrührerisches Geschrei habe vernehmen lassen. Zahlreiche Gruppen wären auf der Plaza-Major versammelt gewesen; auch hätte man aufrührerische Proclamationen gefunden, die von den Anhängern des Infanten Don Carlos verbreitet worden, und Herr von Rayneval hätte für den Abend ernste Unruhen befürchtet.

In Genf wird in Kurzem eine Zusammenkunft der Häupter der legitimistischen Partei stattfinden. Der Graf von Bourmont und seine Söhne befinden sich bereits dort, und der Herzog von Noailles und der Marquis von Dreux-Brézé haben Pässe dahin genommen.

Ueber den Schiffbruch der Fregatte Résolue an der Küste zwischen Havre und Cherbourg meldet das Journal du Hâvre: „Die Fregatte war bereits auf einer der Bänke an der Mündung der Schelde gescheitert und nachdem sie die dabei erlittene Havarie so gut wie möglich ausgebessert, auf der Rückfahrt nach Cherbourg begriffen, als sie von einer Strömung auf ein Felsenriff geworfen wurde, von welchem es unmöglich war, sie wieder flott zu machen. Die Mannschaft wurde gerettet, das Schiff hingegen ist verloren gegangen. Die Résolue war eine schon alte Fregatte von 44 Kanonen und von dem Schiffs-Capitain Lemaistre befehligt, einem sonst ausgezeichneten Marine-Offiziere, der die Küste sehr genau kannte.“

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 27. Juni. Herr Cobbett überreichte eine Bittschrift der politischen Union zu Camberwell gegen die Polizei-Spione, worin mehrere Fälle aufgeführt wurden, wo solche Personen zu Verbrechen verleitet hätten, um dann die Ehre der Entdeckung für sich zu haben. Herr Cobbett wies auf das höchst Unmoralische einer solchen Einrichtung hin, und zeigte an, daß er am künftigen Montag auf Niedersetzung eines besonderen Ausschusses antragen werde, der die in der Bittschrift angeführten Fälle prüfen solle. — Herr Finch stellte darauf seinen früher angekündigten Antrag in Bezug auf politische Unionen. Nachdem er auf den Ursprung und den Charakter jener Gesellschaften hingewiesen, und darzuthun versucht hatte, daß deren Existenz verfassungswidrig und bis zur Französischen Revoltion in England ganz unbekannt gewesen sey, trug er auf den Beschluß an, „daß solche Unionen dem Ansehen der Krone gefährlich, verfassungswidrig und ungesetzlich wären, und daß die Minister völlig gerechtfertigt seyn würden, wenn sie zur Unterdrückung derselben die Gesetze des Landes in Kraft setzten.“ Lord Althorp widersetzte sich dem Beschlusse, weil die politischen Unionen darin für gesetzwidrig erklärt werden sollten, welche Meinung er, so wie die Gesellschaften jetzt konstituirt wären, nicht theile, und weil er glaube, daß es nicht rathsam seyn würde, eine außerordentliche Gewalt zur Unterdrückung von Associationen in Anspruch zu nehmen, welche in dem jetzigen friedsamen Zustand des Landes kein Unheil anrichten könnten. — Herr Cobbett vertheidigte das Benehmen der politischen Unionen, und behauptete, daß sie dem Lande keinen Schaden zugefügt hätten. Wenn sie dem Lande erst so viel Unheil bereitet hätten, wie die Maßregeln der jetzigen und früheren Verwaltungen, dann solle man von Unterdrückung derselben sprechen. Nachdem noch einige Mitglieder an dieser

Debatte Theil genommen hatten, wurde der Antrag des Herrn Finch mit 78 gegen 8 Stimmen verworfen. — Herr Halcomb ersuchte um die Erlaubniß, eine Bill zur Verbesserung der Armen-Gesetze einbringen zu dürfen. Ehe er aber noch seinen Vortrag beendigt hatte, trug Herr O'Connor darauf an, daß das Haus gezählt würde, und da keine 40 Mitglieder gegenwärtig waren, so wurde die Sitzung aufgehoben.

London, vom 28. Juni. — Der König ist gestern von Windsor, wo am Dienstag der Schwedische Gesandte Graf Bjornstjerna mit seiner Gemahlin, der seit einiger Zeit hier anwesende Schwedische Botschafter in Paris und der Graf d'Uyglas mit seiner Gemahlin Ihren Majestäten einen Besuch abstatteten, im St. James-Palast eingetroffen, worauf sogleich ein Lever stattfand; bei welchem unter Anderen der Französische Gesandte für Columbien, Graf von Estourmel, und der Nord-Amerikanische Geschäftsträger, Herr Vail, dem Könige vorgestellt wurden. Sodann ertheilten Se. Maj. dem Grafen Grey, dem Herzog von Richmond und den Lords Melbourne, Palmerston und Hill Audienz.

Es heißt jetzt wieder, daß es noch ungewiß sey, ob der Fürst Talleyrand London verlassen werde; hauptsächlich soll es an der Ernennung eines Nachfolgers hängen, und man will wissen, daß der General Flahault diesen Gesandtschafts-Posten nicht erhalten werde.

Spanien.

Madrid, vom 18. Juni. — Am vergangenen Sonnabende empfingen die Gardes-du-Corps ihre Fahne, welche die Königin selbst gestickt hat. Nach dieser Feierlichkeit gab ihnen der König ein Banquet, welches nicht weniger als 50,000 Fr. gekostet hat, und bei welchem er und seine Gemahlin selbst erschienen, und mit unbeschreiblichem Jubel empfangen wurden. Der Aufwand, welcher zu den Festlichkeiten gemacht wird, ist unberechenbar. Die Illumination des Prado wird der Stadt allein 250,000 Realen täglich kosten. Gegen 20,000 Fremde aus allen Provinzen sind, um den Festen beizuwohnen, hier angekommen, und man zweifelt nicht, daß man noch einmal so viele erwarten darf.

Die heutige Hof-Zeitung enthält in einer außerordentlichen Beilage eine Beschreibung des Ceremoniels, welches übermorgen bei der Leistung des Huldigungseides statt finden soll. Morgen begiebt sich der König mit der Königl. Familie nach dem Lustschlosse Buen-Retiro und kehrt übermorgen zu einer noch zu bestimmenden Stunde nach der Hauptstadt zurück. Auch in den Provinzen werden am 20sten Feierlichkeiten statt finden; überall werden die Truppen große Parade halten, Morgens, Mittags und Abends Ehrensalven gelöst werden, und die Truppen doppelten Sold erhalten.

Am [illegible]ten d. M. wurden in der Wohnung des Präsidenten des Rathes von Castilien die Vollmachten der Deputirten geprüft, welche von den Sitz und Stimme in den Cortes habenden Städten und Ortschaften ernannt worden sind, um der ältesten Infantin Donna Maria Isabella Louise den Huldigungseid zu leisten.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß Herr Cordova von seinem Gesandtschaftsposten in Lissabon abgerufen werden möchte.

Durch ein Königl. Decret vom 13ten d. M. sind alle Gehaltsanhäufungen der Staats-Beamten aufgehoben worden.

Da der Kardinal-Erzbischof von Toledo durch Krankheit abgehalten ist, den Huldigungseid der Cortes entgegen zu nehmen, so hat der König statt desselben den Patriarch von Indien damit beauftragt.

Es ist davon die Rede, unserem Münzwesen eine neue Gestalt zu geben. Herr Martinez will es auf Französischen Fuß bringen, das Decimalsystem einführen, und die einzelnen Branchen in Entreprise geben.

Die Intriguen der apostolischen Partei sollen es bewirkt haben, daß nach der Eidesfeierlichkeit Herr Ofalia Präsident des Conseils werden wird, eine Stelle, die der General Castagnos seit der Reformation bekleidete.

Der Bischof von Asturien soll geflüchtet seyn, ohne daß man weiß warum. Während die übrigen Erzbischöfe und Bischöfe Hirtenbriefe an ihre Diöcesen erlassen, in welchen sie zur Eintracht und zur Ergebung in den Willen Gottes und des Königs ermahnen, fährt der Bischof von Leon fort, gegen die Anerkennung der Prinzessin seine Gemeinden, sogar bei Strafe der Excommunication, aufzuregen.

Portugal.

Lissabon, vom 17. Juni. — Die hiesige Hofzeitung brachte in ihrem offiziellen Theile seit dem 13ten d. M. keine Nachrichten von der Armee; sie meldete nur, daß Dom Miguel und seine Schwestern, die Infantinnen, sich sehr wohl befänden, daß der König am 12ten d. M. von Coimbra wieder zur Armee abgegangen und am Morgen des 13ten im Hauptquartier zu St. Mamede da Infesta angelangt sey. Unter den nicht amtlichen Nachrichten meldet sie aus Coimbra vom 10. Juni: „In einem Schreiben aus Villa Nova da Gaia vom 7ten d. M. heißt es, daß unsere Armee fortwährend verstärkt wird, und daß nach und nach 6000 Rekruten aus den Militair-Depots in den Provinzen bei derselben eintreffen sollen. In der Nacht vom 4ten wurden über 100 Bomben von den Batterieen zu Gaia in die Stadt Porto und das Kloster Serra geworfen, wovon eine an letzterem Orte sieben Rebellen tödtete. Der Correiro do Porto enthält ein angeblich von einem Französischen Major, Luis de Marcelly, der von Porto desertirt und in Coimbra angekommen ist, herrührendes Schreiben vom 9. Juni, worin der Zustand Porto's im ungünstigsten Lichte erscheint.

Erste Beilage zu No. 157 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 8. Juli 1833.

Portugal.

Nach sicheren Berichten befinden sich in dem Thurme St. Julien noch immer 300 Staatsgefangene in einem unterirdischen feuchten Gefängnisse, in welchem die Luft tödtlich verdorben ist. Von hundert Kranken, die man in das Hospital gebracht hatte, sind 41 gestorben.

Mehrere Briefe aus Porto sprechen von einem neuen Umtriebe der Miguelisten, der unter dem Vorwande, einen Versuch eine Versöhnung zwischen beiden Brüdern einzuleiten, gemacht worden ist. Der alte Vorschlag, eine Heirath zwischen Don Miguel und der Tochter seines Bruders, wurde dabei wieder ins Spiel gebracht und General Saldañha, an den man sich gewendet hatte, hatte sich zu einer Unterredung am Bord eines der Englischen Schiffe, welche vor Porto liegen, deshalb eingefunden. Alle Vorschläge, die man bei dieser Gelegenheit machte, waren aber von der Art, daß sie der General verwarf. — Die Angelegenheiten Don Carlos verwirren sich immer mehr. Er fordert Bedenkzeit, um den Befehlen seines Bruders nachzukommen. Herr Campuzana ist daher vergebens in Coimbra gewesen, und ohne etwas bei dem Prinzen ausrichten zu können.

Die Times enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 17. Juni: „Dom Miguels Flotte liegt noch immer im Tajo. Sie besteht aus zwei Linienschiffen von 74 Kanonen, einer Fregatte von 50 und einer von 44 Kanonen, drei großen Korvetten und zwei Briggs. Ein Engländer, dessen Namen ich nicht erfahren konnte, der aber zu der Partei Beresford und Campbell gehört, soll den Oberbefehl über dieselbe erhalten. Diese Schiffe werden wohl nicht mehr lange im Hafen bleiben, und wenn sie gut bemannt wären, würde ich die Lage Dom Pedro's für kritisch halten, aber die Mannschaft besteht aus zusammengelesenen Leuten, die nichts weniger als gern in See gehen. Die Heftigkeit der Cholera ändert sich fast täglich; bald steigt sie, bald nimmt sie ab; aber im Ganzen ist sie besonders verheerend unter den niederen Ständen in einigen Stadtvierteln, die durch ihre schlechte Lebensweise und ihr gedrängtes Zusammenwohnen der Krankheit am meisten ausgesetzt sind. In Setubal soll die Epidemie auch sehr heftig grassiren. Don Carlos befindet sich noch in Coimbra, wo er, wie es heißt, den Ausgang der am 20sten in Madrid stattfindenden Cortes-Versammlung abwarten will. Der Donegal und der Stag werden mit noch anderen Englischen Fahrzeugen heute hier erwartet. So viel ist gewiß, daß wir uns jetzt einer Krisis nahe befinden."

Porto, vom 21. Juni. — Die Chronica constitucional enthält folgendes Dekret oder, wie es darin genannt wird, Carta regia des Herzogs von Braganza: „Baron Joao Baptipsta Solignac, Marschall, Major-général der Armee! — Freund, Ich, der Herzog von Braganza, Regent im Namen der Königin, sende Ihnen Gruß als Einem, den ich sehr schätze. Die Vorstellung in Erwägung ziehend, welche Sie mir haben machen lassen, um mich zu bitten, Sie von dem Amte eines Major-général des Befreiungs-Heeres, zu dem Sie durch ein Dekret vom 3. Januar d. J. ernannt worden sind, und der Gewalt zu entheben, welche die Carta regia von demselben Tage Ihnen überträgt, und da Ihre Gründe mir genügend erscheinen, so halte ich für gut, Sie, im Namen der Königin, von den Pflichten eines Major-général im Befreiungs-Heere zu entheben, in welcher Stellung Sie stets Beweise Ihres Eifers und Ihres Interesse für die große Sache der Portugiesischen Restauration gegeben, und den wichtigen Posten, der Ihnen anvertraut war, ehrenvoll ausgefüllt haben; welches ich Ihnen zu Ihrer Kunde und Nachachtung mittheile. Gegeben im Palaste zu Porto, den 13. Juni 1833.

Dom Pedro, Herzog von Braganza."

Der Marschall Solignac hat hierauf folgende Proclamation erlassen: „An das Befreiungs-Heer! Verhältnisse und Geschäfte von der höchsten Wichtigkeit nöthigen mich, von der Ausübung der Gewalt eines Major-général der Armee abzutreten, und sofort nach Frankreich abzugehen. Indem ich mich von den Offizieren und Soldaten, welche das wackere Befreiungs-Heer bilden, trenne, nehme ich die angenehme Erinnerung mit an den thätigen Beistand, welchen Alle mir mit der Kraft geleistet haben, wie sie Männern, die für die Rechte ihres legitimen Souverains und die Sache ihres Vaterlandes kämpfen, eigen ist. Ich werde stets der guten Mannszucht, des Eifers und der Tapferkeit eingedenk seyn, welche ich stets bei dieser Armee bemerkt habe, mit welcher wiedervereint zu werden ich mich glücklich schätzen würde; und, wohin ich auch gehen mag, ich kann den getreuen Portugiesen kühn die Versicherung geben, daß ein solches Heer der Sache, die es vertheidigt, werth ist.

Der Marschall der Armee, Baron Solignac."

Hierauf folgt ein Dekret, welches den General-Major, Grafen von Saldanha, zum Chef des Generalstabes, und den Brigade-General Valdez zum General-Adjutanten der Armee ernennt. Ersterer ist also jetzt als Ober-Befehlshaber unter Dom Pedro zu betrachten. Als Ursache des Austritts des Generals Solignac wird allgemein angegeben, daß ein anderer Plan zu dem bevorstehenden Feldzuge dem seinigen vorgezogen worden sey. Ganz besonders hatte er sich der jetzt unternommenen Expedition nach Lissabon widersetzt, wodurch ein Theil

des Heeres unabhängig von ihm in Thätigkeit ist, während er unthätig in Porto bleibt. Man spricht sich hier tadelnd darüber aus, daß man nicht einen entscheidenden offenen Angriff einer solchen Zersplitterung der Streitkräfte vorgezogen habe.

In der Times liest man folgende Privatmittheilungen aus Porto vom 13. bis 16. Juni:

„Porto, 13. Juni. Gestern Abend wurden 600 Mann vom ersten Französischen Infanterie-Regiment und ein Theil des sechsten Portugiesischen Infanterie-Regiments eingeschifft; andererseits landeten 50 Soldaten und Offiziere; der Feind behinderte diese Operationen fast gar nicht. Der Marschall Solignac wird nächstens nach Frankreich zurückkehren. Er sandte seine Entlassung ein, weil er mit der militairischen Operation, welche jetzt in Folge eines im Kriegsrath gefaßten Beschlusses unternommen wird, durchaus nicht einverstanden war. Da er die Verantwortlichkeit dafür nicht übernehmen wollte und sich durch diese Expedition genöthigt sah, unthätig in Porto zu bleiben, während ein Theil der Armee unter Anführung eines anderen Generals in's Feld zieht, so blieb ihm nichts Anderes übrig, als zu resigniren. Diesem Ereigniß wird hier weiter keine Wichtigkeit beigelegt. Uebrigens ist die jetzt beginnende Operation nur von politischer Beschaffenheit, denn bei so unbedeutenden Streitkräften kann man sie wohl nicht eine militairische nennen. Ihr Zweck ist, auszumitteln, ob die südlichen Provinzen, namentlich diejenigen im Süden des Tajo, geneigt wären, sich zu Gunsten der jungen Königin und der Verfassung zu erheben. Es war eine Unternehmung gegen Lissabon vorgeschlagen worden, die sowohl militairischer als politischer Natur seyn sollte; aber die Minister verwarfen dies Projekt eben so wie einen entscheidenden Angriff auf den Feind in der Umgegend; Porto wird daher noch länger im Belagerungszustande verbleiben. Der Oberst Duvergier will hier bleiben, und der Kaiser, der Marquis von Palmella und die Ober-Generale haben ihm sehr schmeichelhafte Komplimente gemacht. Er wird das Kommando der aus dem 1sten und 2ten leichten Infanterie-Regiment der Königin bestehenden Brigade, deren Mannschaften sämmtlich Franzosen und Belgier sind, übernehmen. Der Admiral Carlos de Ponza wünscht so bald als möglich mit dem Miguelistischen Geschwader zusammenzutreffen.“ — „Vom 14. Juni. Die Einschiffung der Truppen dauerte gestern Abend noch fort, und es kamen auch wieder 23 Soldaten und 4 Offiziere ans Land, unter Letzteren der General Freire. Der Marschall Solignac wird in dem Dampfboot African heimkehren, und Saldanha ward heute Morgen zum Chef des Generalstabes ernannt. Dem Vernehmen nach, beabsichtigen die Miguelisten, das Feuern aus ihren Geschützen auf die Stadt einzustellen, wenn sie nicht von dieser Seite dazu herausgefordert werden. Heute haben sie nur auf das Kloster Serra geschossen, das vermöge seiner Festigkeit das Feuer immer aushalten kann. Es heißt, daß sie ihre Munition, die ihnen zu gebrechen anfängt, nicht umsonst verschwenden wollen, da sie doch durch das Bombardement keinen Aufstand der Einwohner von Porto zu ihren Gunsten zu bewirken vermögen. Gestern Abend wurden mehrere Engländer, ehemalige Offiziere in Dom Pedro's Armee, verhaftet, und obgleich sie, da sie nicht mehr in seinen Diensten stehen, wieder als Brittische Unterthanen betrachtet werden müssen, wenigstens von der Regierung von Porto, wurden sie doch auf die unbeglaubigte Privat-Aussage eines einzigen Individuums ins Gefängniß geworfen, ohne daß man den Großbritannischen Konsul vorher davon benachrichtigte.“ — „Vom 15ten Juni. Bei dem Kastell von Foz wurden gestern Abend 5—600 Mann und eine Druckerpresse für die Expedition eingeschifft. Die gestern verhafteten Engländer sind heute wieder in Freiheit gesetzt worden.“ — Vom 16. Juni. Die Herzoge von Palmella und Terceira haben sich nebst den andern Chefs der Expedition und den noch übrigen Truppen gestern Abend eingeschifft.“

Andere Nachrichten aus Porto vom 21. Juni enthalten Folgendes: „Dom Pedro's Flotte, aus dem „Dom Pedro“, einem Zweidecker, 2 Fregatten, 2 Korvetten und einer Kriegs-Brigg nebst 5 Dampfböten und 2 Briggs bestehend, ging heute von hier unter Segel, während eine ziemlich starke Macht zur Vertheidigung dieser Stadt dort zurückblieb. An Bord der Dampfböte befanden sich 3500 Mann Landungs-Truppen. Durch widriges Wetter waren die Schiffe einige Tage am Auslaufen verhindert worden. Das Brittische Schiff Leveret segelte ebenfalls von Porto ab, um die Bewegung des Pedroistischen Geschwaders zu beobachten. Der General Solignac hat sich am Bord des African eingeschifft, um nach England abzugehen, erhielt aber bei der Fahrt auf dem Duero eine starke Kontusion von einer Kanonenkugel aus den Miguelistischen Batterieen, so daß er sich genöthigt sah, wieder nach Porto zurückzukehren. Die Bestimmung von Dom Pedro's Flotte war nicht bekannt; doch glaubte man, daß sie nach Aveiro, etwa 30 Meilen südlich von Porto, segeln solle, wo sie von den Guerilla's, die sich in der dortigen Gegend zu Gunsten Donna Maria's gebildet haben sollen, unterstützt zu werden hoffte. Den Befehl über die Landungs-Truppen führt der Herzog von Terceira (Graf von Villaflor); ihn begleitet der Herzog von Fayal (Palmella); die Flotte befehligt der Capitain Napier, da der Vice-Admiral Sartorius resignirt hat. Unter dem Herzog von Terceira steht als zweiter Befehlshaber der General Brito, und auch der tapfere Brigade-General Schwalbach begleitet die Expedition. Im Fall eine Landung gelänge, soll sofort eine Regentschaft für die Königin errichtet werden, bestehend aus dem Herzog von Fayal, als Präsidenten, und dem Herzoge von Terceira und Capitain Napier, als Räthen.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 27. Juni. — Herr Falck, unser ehemaliger Botschafter in London, wird binnen Kurzem von seiner Reise nach Italien hier zurückerwartet.

Aus Bergen op Zoom wird geschrieben, daß der Gesundheits-Zustand des Generals Chassé nicht der erfreulichste zu seyn scheine, da man den greisen Helden seit seiner dortigen Ankunft noch sehr wenig außer seinem Hause gesehen hat.

Auf der Rede von Vliessingen lag vorgestern ein Dänisches Kauffahrteischiff vor Anker, das mit den Waffen der aus der Französischen Gefangenschaft zurückgekehrten Truppen befrachtet war.

Auf derselben Rhede waren mehrere Englische Kutter mit wohlhabenden Englischen Familien angekommen, welche die Schelde hinaufsegeln, um die Ufer dieses Stromes (den vorjährigen Kriegs-Schauplatz) und die Antwerpener Citadelle zu besuchen.

Belgien.

Brüssel, vom 28. Juni. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer kam Herr Gendebien um einen achttägigen Urlaub ein, der ihm bewilligt wurde. Demnächst beschäftigte sich die Versammlung mit dem dem Kriegs-Minister für die ersten neun Monate des laufenden Jahres zu bewilligenden Kredit, welcher nach kurzer Debatte im Betrage von 55 Millionen für das ganze Jahr zugestanden wurde.

Der König hat auf die Adresse der Repräsentanten-Kammer folgende Antwort ertheilt: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für die Gesinnungen, welche Sie Mir eben im Namen der Repräsentanten-Kammer ausgedrückt haben. — Mit Vergnügen sehe Ich, daß die Kammern die Wichtigkeit neulicher Ereignisse, Früchte der biedern Mitwirkung der befreundeten Mächte und der offenen Politik Meiner Regierung, so wie Ich würdigen. — So wie Sie, Meine Herren, ward auch Ich durch die Unordnungen betrübt, welche mitten in der allgemeinen Ruhe des Landes unlängst an einigen Orten die Ordnung gestört haben; mit Recht hegen Sie die Ueberzeugung, daß Meine Regierung ungesäumt kräftige Maßregeln ergriffen hat, um die Wiederholung von Ausschweifungen zu verhindern, welche sie nicht vorhersehen konnte. — Diese Ausschweifungen verdanken, so wie Sie anerkennen, ihren Ursprung gehässigen Provocationen und den Plänen derjenigen, welche Verwirrung und Anarchie auf das Vaterland herabrufen. — Ich lege hohen Werth auf die Achtung, die Sie Mir für die verfassungsmäßigen Rechte des Königsthums ausdrücken; Meine Regierung wird fortfahren, im Interesse des Landes von allen Befugnissen, die ihr durch die Verfassung anheimgefallen, Gebrauch zu machen, ohne je die Rechte oder die Unabhängigkeit der anderen Gewalten zu verletzen. — Durch diese glückliche Uebereinstimmung werden wir zu unserm gemeinschaftlichen Ziele, die Verbindung der Ordnung mit der Freiheit, die Sicherung und Entwickelung der National-Wohlfahrt gelangen."

Schweiz.

Zürich, vom 23. Juni. — Die Unterhandlungen wegen der Polen sollen sich im Wesentlichen noch immer auf demselben Punkte befinden. Frankreich verweigert die Wiederaufnahme, und für eine Unterhandlung über einen allfälligen Durchpaß nach einem Seehafen, fehlen zur Zeit noch die erforderlichen Etats, die der Stand Bern bisher dem Vororte noch nicht eingesandt hat. Unterdessen hat der große Rath von St. Gallen den Polen eine Unterstützung von 2000 Fr. dekretirt. — Man vernimmt, daß das Eindringen der Polen in den Kanton Bern von den Mißvergnügten im Neuenburgischen zur Anstiftung neuer Unruhen hat benutzt werden wollen, allein durch die Thätigkeit der in allen Landesgegenden aufgestellten conseils de défense in kurzem eine bewaffnete Macht von mehr als 3000 Mann organisirt wurde, welche Gegenmaßregel die Unruhestifter einschüchterte. Im St. Immerthal, auf dem benachbarten Gebiete von Bern, hielten sie häufige Zusammenkünfte; aber alle ihre Schritte wurden von den Behörden bewacht. (Frankf. J.)

Ein Schweizer Blatt schreibt aus Lausanne: Wir sehen jetzt häufig Savoyarden über den (Genfer) See zu uns herüber kommen, einzig in der Absicht, um Neuigkeiten zu erfahren. Sie sagen aus, bei ihnen dürfe man keine Zeitungen lesen, selbst Bücher werden von den Zollwächtern zurückbehalten. Aus diesem Grunde wissen sie nicht, was in der Welt und in ihrem eigenen Lande vorgeht. (Frankf. J.)

Italien.

Privat-Nachrichten aus Turin geben umständliche Auskunft über die fortwährend gemachten Verhaftungen. Ausser dem Advokaten Agario sind die Brüder G. und V. Obirti in die Citadelle gebracht worden. Alle andere Stadtgefängnisse sind voll Arrestanten. Genua und Alessandrien haben die meisten geliefert. Dem Advokat Scorarzo, mehreren seiner Freunde und einigen Studenten aus Turin ist es gelungen, nach Frankreich zu entkommen. Die Denunzianten werden aufs reichlichste belohnt. Der König soll in einem Kabinetsrathe erklärt haben, daß er nur in Oesterreich seine Zuflucht sehe.

Man schreibt von der Sardinischen Grenze, daß ein Soldat auf Karl Albert gefeuert, ihn verfehlt habe, und sogleich erschossen worden sey; an Gerüchten allerlei Art fehlt es natürlich nicht. (Aachner Z.)

Die Allg. Zeitung enthält nachstehende Mittheilungen:

„Aus Savoyen, vom 20. Juni. — Die scharfen Untersuchungs-Maßregeln unserer Regierung gegen die Theilnehmer an der Piemontesischen Verschwörung haben mit neuer Strenge begonnen, seitdem neue Kanäle dieses Komplotts entdeckt worden sind. In Turin und Genua sind die Maßregeln selbst gegen Piemonteser sehr streng; sie dürfen sich daselbst ohne besondere Erlaubniß der Polizei nicht länger als höchstens drei Tage aufhalten, und diese Erlaubniß wird nur selten und mit großen Schwierigkeiten ertheilt. In Genua hatten ganz vor Kurzem wieder Hinrichtungen statt. Mit dieser neuen Strenge hängen die Maßregeln der Französischen Regierung zusammen, von welcher auf Ansuchen der Sardinischen fünfundzwanzig Italienische Verwiesene, die, wiewohl im Depot zu Moulins, doch durch Korrespondenzen Theil an dem Piemontesischen Komplott nahmen, angewiesen wurden, Frankreich in vierundzwanzig Stunden zu verlassen. Sie kamen vorgestern durch Bourg im Departement de l'Ain, von wo sie sich nach der Schweizer Grenze verfügen."

„Neapel, vom 14. Juni. — Das Leben in dieser glanzvollen Hauptstadt läßt sich mit keinem in den andern Residenzen Europa's vergleichen: es ist rauschender, blendender — vorüberbrausender. Nicht allein die glückliche Vereinigung des Hofsitzes und des Meeres-Hafens auf der reichsten und reizendsten Flur bei einer zusammengedrängten, ungeheuern Menschenmasse brachte diese Eigenthümlikeit hervor; — Lissabon z. B. vereinigt alle diese Umstände, und wie düster ist nicht das Leben dort, wie ernst war es nicht daselbst schon vor dem unseligen Bruderzwiste. Das Leben in Neapel ist das Resultat all' jener Verhältnisse bei einem durchaus originellen Volks-Charakter, dessen hervorstechendste Eigenschaft eine unverwischbare Genußsucht ist, von der alle tiefern Eindrücke abrollen, wie von glänzenden Quecksilber-Kugeln. Zwar hat kein anderer Ort, kein anderes Land so vielen Aufruhr, so viele Revolten aufzuzählen, allein Alles verschwindet rasch wieder in das Grund-Element des heitern Leichtsinns. Es sind Feuer-Ausbrüche, Lava-Ergießungen der Kinder des vulkanischen Landes, Wuth und Tod drohend, aber rasch wieder verrauchend, und rings, wie um des Vesuvs Aschenhügel blüht ein irdisches Paradies. — Die verschiedenen Begebenheiten der letzten 14 Tage drängen mir diese Betrachtungen auf. In der That, welche Zusammenstellung von seltsamen Dingen während dieser kurzen Zeit in den spärlichen Artikeln über das Innere des Landes von der einzigen offiziellen Zeitung desselben. Die Vermählung einer Königl. Prinzessin, ein beendeter Krieg, eine Verschwörung, Kirchen- und Hof-Feierlichkeiten, Ballfeste, ein Ausbruch des Vesuvs und neue kommerzielle Associationen, und dabei hört man kaum von allen diesen Dingen reden, von denen jedes Einzelne in jeder anderen Hauptstadt ein tausendfältiges Echo in Salon und Bürgerstube gefunden haben würde. — Nach der feierlichen Werbung des Großherzogs von Toskana ward am 7ten d. M. die Vermählung gefeiert. Auffallend für einen Nordländer war es, wie so durchaus keine öffentlichen Feste und Belustigungen bei dieser Gelegenheit stattfanden. Dennoch sind gerade hier die Geburts- und Namenstage aller Mitglieder der Königl. Familie, selbst derer, die vermählt im Auslande leben, Gala-Tage, die der Kalender bezeichnet, und an welchen die großen Theater illuminirt werden. Alles, was man hörte und sah, waren einige Kanonenschüsse im Augenblicke der Trauungs-Ceremonie, ein Tedeum, gesungen in der Schloß-Kapelle, die vom Hofe an- und ausgefüllt dem Volke unzugänglich war; Abends war der Schloßplatz erleuchtet, die öffentlichen Gebäude und auch einige Privathäuser, und dabei die gewöhnliche große Theater-Illumination. Die Neuvermählten, der König, die beiden Königinnen, die Prinzen, die Prinzessinnen und der ganze Hofstaat erschienen im Theater S. Carlo; das hohe junge Paar trat zuerst ein, und wurde vom Publikum mit Beifall-Geklatsch empfangen. Die vornehme Welt gab ihre freudige Theilnahme auf ein paar prächtigen Ball-Festen kund, die der Oesterreichische Botschafter und der Prinz Corsini gaben, und auf einem späteren des Russischen Gesandten, als Nachfeier in Portici gegeben. Große Ordens-Verleihungen erfolgten sowohl von Seiten des Königs als des Großherzogs. Alle diese Festlichkeiten, dazu der Namenstag des Königs am 30sten v. M., das Frohnleichnams-Fest mit seiner prachtvollen Prozession, eine Revue auf dem Campo in Gegenwart des Hofes, dem Großherzoge zu Ehren und die Anwesenheit von vielen vornehmen Fremden verbreiteten Glanz und Leben. Sogar der Vesuv, der Monate lang düster und rauchlos geschwiegen hatte, gab dem Kaiserl. Bräutigam eine feurige Bewillkommnung, einen herrlichen Abschiedsgruß der Königl. Braut. In den letzten Maitagen rauchte er ein paar Tage, dann am 31sten floß ein prachtvoller Lava-Strom herab, der sich bis zum 2. Juni vermehrte; dabei stieg mehr oder minder Feuer auf. Die Lava senkte sich in die Gegend zwischen Torre del Greco und Torre della Nunciata unschädlich über die alte Lava nieder — ein reizendes von der Stadt aus sichtbares Feuerbild, und ein Jubel für die Fremden, die in Haufen den Berg erstiegen, unter ihnen auch der Großherzog. Schon am 4. Juni zeigte sich keine Spur mehr, und seitdem ist der Vulkan so stille, als habe er sich nie geregt. Am 8ten reiste das hohe neuvermählte Paar ab. Der Kanonendonner verkündete den Moment der Einschiffung, denn auf einer Fregatte über Livorno führt Leopold II. die junge Landesmutter in ihre zweite, schöne Heimath. — Von dem eintägigen Kriege in Tunis ist gar nicht mehr die Rede, und die ganze Sache würde schon vergessen seyn, wäre nicht die Neugier, und besonders die der Damen, auf die Ankunft des Entschuldigungs-Ambassadeurs gespannt, der keine geringere Person seyn soll, als der Sohn des Deys selbst."

Türkei.

Konstantinopel, vom 8. Juni. — Ueber den Rückzug Ibrahim's meldet der Moniteur Ottoman Folgendes: „Emin Sehid Efendi, Direktor des Kriegs-Materials, der mit einer besondern Mission nach Kiutahia beauftragt worden, zeigt in seinen letzten Depeschen an, daß Ibrahim Pascha, Statthalter von Dschedda und General-Pächter von Adana, nachdem er alle unter seinen Befehlen stehende Truppen gesammelt, sie der Reihe nach den Rückzug hat antreten lassen, und daß er selbst mit den letzten Bataillonen am 24. Mai von Kiutahia abgezogen ist, indem er seinen Marsch in die Statthalterschaft nahm, die ihm als Pacht anvertraut worden. Die Berichte Ibrahim Pascha's stimmen mit denen Emin Sehid Efendi's überein, welcher Letztere, nachdem er seinen Auftrag ausgerichtet, nach Konstantinopel zurückgekehrt ist und seine Functionen wieder begonnen hat."

Der Groß-Wesir befindet sich seit einiger Zeit unwohl, und der Sultan hat sich mit großer Theilnahme mehrmals nach seinem Gesundheitszustande erkundigen, auch ihm eine reich mit Brillanten besetzte Tabatière überreichen lassen. „Diese Zeichen des Großherrlichen Wohlwollens," sagt der Moniteur Ottoman, „wurden von dem Groß-Wesir mit der lebhaftesten Erkenntlichkeit aufgenommen und haben viel zu seiner Besserung beigetragen.

Der vorige Groß-Wesir, Mehemed Reschid Pascha, der vorige Kaimakam Achmet Chulussi Pascha und der ehemalige Feldmarschall Hussein Pascha hatten, als sie diese hohen Posten bekleideten, die damit verbundenen Orden empfangen. Als sie außer Thätigkeit gesetzt wurden, gingen sie damit zugleich des Rechts verlustig, diese Orden zu tragen. Der Sultan aber hat jetzt in Betracht ihrer langen Dienste einem Jedem dieser Wesire ein in Brillanten gefaßtes Ehrenzeichen durch seinen Kriegsrath Fewzi Pascha überreichen lassen.

Der Statthalter der Insel Cypern, Mehmed-Aga, hat seine Entlassung eingereicht, weil er wegen geschwächten Gesundheitszustandes das Klima dieser Insel nicht ertragen konnte. Der Sultan hat den Kapidschi-Baschi, Elhatz-Mehemed-Aga, der schon früher einmal die Insel Cypern verwaltete und sich damals die allgemeine Liebe der Einwohner gewann, an dessen Stelle ernannt.

Miscellen.

Patschkau bei Neisse. Am 28. Juni a. c. fand hier ein Naturereigniß statt, welches in dieser Gegend zu den Seltenheiten gehört. Ein äußerst heftiger Wirbelwind (sogenannte Windhose) zerstörte während drei Minuten den größten Theil der Ober-Vorstadt und hinterläßt ein Resultat, dessen Anblick um so trauriger ist, da die Verunglückten nur einen Anspruch auf das allgemeine Mitleid haben, ohne eine berechtigte Aushülfe, wie bei einem Feuerschaden, fordern zu dürfen. Der Anblick dieses schrecklichen Phänomens, welches Nachmittags um 6 Uhr mit einem heftigen Gewitter, das ungewöhnlich schnell vorüberzog, seinen Anfang nahm, war grausenhaft. Während ein ungewöhnlicher Platzregen eintrat, spielte der Orkan mit ganzen Strohdächern, Giebeln, Bäumen und andern Dingen; sogar Linden von 2 Klaftern im Umfange sind gebrochen und alle Obstbäume, welche diesem dahinziehenden Wettertoben ausgesetzt waren, wurden zerbrochen. Siebenzehn Besitzungen, und dabei bedeutende Gehöfte, sind sammt den Wohnhäusern, deren Wände zum Theil einstürzten, gleich einem Erdbebenergebniß anzuschauen. Zwei Menschen wurden bedeutend beschädigt.

Rosenberg in Oberschlesien. Den 28. Juni Nachmittags in der vierten Stunde bildeten sich in O.O.S. Gewitterwolken von so eigener Farbenmischung und Formation, daß das geübte Auge des Landmanns ein schweres Ungewitter ahndete. Nur zu bald kündigte ein anhaltender ununterbrochener Donner das drohende Nahen desselben an. Ein furchtbarer Sturm führte mit Blitzesschnelle die schwarzen tief zur Erde herabhängenden Wolken näher und diese schleuderten aus ihrem Schooße Eisstücke von so ungewöhnlicher Größe und Stärke zur Erde, die in diesem Umfange und Schwere von den ältesten Bewohnern der Gegend noch nie gesehen worden sind. Das Gewicht der meisten Eisstücke, die gewogen wurden, war 10 — 12 Loth und darüber. Das Knallen derselben beim Zerplatzen auf dem Steinpflaster war fürchterlich. Von den Bäumen wurden nicht bloß die zartern, sondern auch stärkere Aeste herabgehauen. In dem zu dem Rittergute Schönwald gehörigen und vorzugsweise hart betroffenen neuen Vorwerke Eichgrund wurde nicht nur ein sehr reiches Roggenfeld hingestreckt, sondern die Ziegeldächer desselben so zerschlagen und durchlöchert, daß das Umdecken derselben nothwendig wird. Die Richtung, die das Ungewitter bei dem Austritt aus dem Lublinitzer Kreise durch den Schirokauer Forst in den hiesigen Kreis genommen hat, ist über die Gräflich v. Geßlerschen Majoratsgüter Lomnitz und Schoffschütz, über das Rosenberger Kämmerei-Gut Wysoka, über die Kolonien Walsbek und Rosenhain, über das zu Schönwald gehörige Vorwerk Eichgrund der ganzen Breite nach und Schönwald selbst mit Verschonung der gegen Mitternacht liegenden Feldmark gegangen; der Breite nach in einem Striche von einem Viertheil einer Deutschen Meile.

Bei dem außerordentlichen Gewitter am 2. Juli schlug der Blitz in Plaskau bei Wohlau in einen Pferdestall; die darin befindlichen 4 Pferde wurden erschlagen; der Knecht, welcher sich mit dem Anschirren derselben beschäftigte, wurde betäubt, blieb aber am Leben. Das Feuer nahm so schnell überhand, daß das Wohngebäude und der Stall abbrannte. Außer einem Kalbe wurde das andere Vieh gerettet. — Dasselbe Gewitter zündete durch einen Blitz in Königsdorf bei Guhrau eine Scheune, mit welcher zwei Ochsen und ein Kalb ver-

brannten. — In Bischofswalde bei Neisse zündete der Blitz im Wohnhause eines Bauergutsbesitzers, wodurch das ganze Gehöfte ein Raub der Flammen wurde. Menschen sind dabei nicht verunglückt; auch das Vieh und Mobiliar wurde gerettet.

Der Fürst zu Karolath-Beuthen hat zur Hebung der vaterländischen Pferdezucht eine neue Stuterei zu Kuttlau bei Glogau angelegt, in welcher sich 43 Hengste, Stuten und Fohlen befinden, worunter zwei Englische Vollblut-Hengste und ein Halbblut-Hengst als Beschäler, deren Benutzung gegen ein angemessenes Sprunggeld dem Publikum nachgegeben ist, und sechs Englische Vollblut-Stuten zur Zucht.

Zum Andenken an den glorreichen Feldzug gegen die Perser, und an die vom General-Lieutenant Krassowski im Jahre 1827 vollführte Waffenthat zur Rettung des berühmten Armenischen Klosters Etschmiadsin, läßt der jetzt in Ruhestand befindliche Armenische Patriarch Ephraim auf des Klosters Kosten nahe bei demselben ein Denkmal errichten, zu welchem am 21. Mai, als am St. Nikolaus-Tage, der Grund gelegt worden ist.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Enkeltochter Christiane Weinbrich mit dem Königlichen Justiz-Commissarius Herrn Studt in Schweidnitz, beehrt sich hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen

verwittw. Knöfel.

Breslau den 7. Juli 1833.

Als Verlobte empfehlen sich
Christiane Weinbrich und
der Justiz-Commissarius Studt.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 26. Juni c. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg den 1. Juli 1833.
Justitiarius Fliegel und
Auguste Fliegel, geb. Schäffer.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 3ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter beehre mich Verwandten, Gönnern und Freunden ergebenst anzuzeigen. Tost den 5. Juli 1833.

S. Traube.

Die heute Mittag um 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Illnisch den 5. Juli 1833.

Ruprecht.

Todes-Anzeige.

Den am 1. Juli Abends ¾ auf 6 Uhr, nach einem Krankenlager von eilf Wochen, an Verhärtung des untern Magenmundes, erfolgten Tod unsers guten Bruders und Schwagers, des Herzogl. Braunschweig-Oelsschen Fürstenthums-Gerichts-Ingrossator, Carl Friedrich Schmidt, zeigen wir seinen und unsern auswärtigen Freunden und Verwandten, unter Verbittung der Beileidsbezeugung ganz ergebenst an.

Oels den 4. Juli 1833.

Christiane Dorothea verehel. Hoffmann, geb. Schmidt, als Schwester.
Carl Wilhelm Hofmann jun., Pfefferküchlermeister als Schwager des Verewigten.

Theater-Nachricht.

Montag den 8ten, neu einstudirt: Sargino. Romantisch-komische Oper in 2 Akten. Musik von Paer. Herr Jäger, Sargino, als Gast.

Dienstag den 9ten: Graf Benjowski oder die Verschwörung von Kamtschatka. Historisches Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue. Herr Anschütz, Graf Benjowski, als siebente, Madame Anschütz, Afanasia, als dritte Gastrolle.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir gütigst übergeben zur Beförderung

nach Tost:

110) F., W. W. d. 5. Juli 1833, 2 Rthlr. 111) Frl. L. v. N. zu T. 1 Rthlr. 112) G. M. 10 Sgr. 113) v. N., Glatz den 4. Juli 1833, 22 Sgr. 6 Pf.;

nach Wellmitz:

15) G. M. 10 Sgr. 16) Frl. L. v. N. zu T. 1 Rthlr. 17) v. N., Glatz den 4. Juli 1833, 22 Sgr. 6 Pf.;

nach Prausnitz:

78) Frau Cammerrath Teichert zu Klein-Sägewitz 2 Rthlr. 79) B. und W. H. zusammen 1 Rthlr. 80) Eine ungenannte Dame 15 Sgr. 81) A. P. 2 Rthlr. 82) F., W. W. d. 5. Juli 1833, 2 Rthlr. 83) G. M. 15 Sgr. 84) G. 7 Sgr. 6 Pf. 85) W. W. 1 Rthlr. 86) K. 5 Sgr. 87) Dr. v. N. zu N. 1 Rthlr. 88) v. N., Glatz den 4ten Juli 1833, 22 Sgr. 6 Pf.;

nach Grottkau:

61) Frau Cammerrath Teichert zu Klein-Sägewitz 2 Rthlr. 62) M. P. H. ein Päckchen Wäsche und 1 Rthlr. 63) Eine ungenannte Dame 15 Sgr. 64) A. P. 2 Rthlr. 65) P. B. 2 Rthlr. 66) Der Königl. pensionirte Postmeister Herr Schultz in Namslau 5 Rthlr. 67) F., W. W. den 5. Juli 1833, 2 Rthlr. 68) G. 7 Sgr. 6 Pf. 69) Ein Dienstmädchen 20 Sgr. 70) G. M. 15 Sgr. 71) D. W. 1 Rthlr. 72) Frau D. M. 1 Rthlr. 73) K. 5 Sgr. 74) Frl. L. v. N. zu T. 1 Rthlr. 75) v. N., Glatz den 4. Juli 1833, 22 Sgr. 6 Pf.

Sämmtliche unter No 1 bis 75 als eingegangen in dieser Zeitung bisher angezeigten Gelder, 132 Rthlr. betragend, sind heute mit der Post und die vier Päckchen Kleidungsstücke rc. in einem Packet mit einem Fuhrmann, welcher so gütig ist es unentgeltlich mitzunehmen, nach Grottkau an den dortigen Herrn Bürgermeister Adam, Mitglied des Vereins zur Vertheilung der milden Gaben, von mir befördert worden.

W. G. Korn.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Benedict, F. A., über Schäfereitaxen oder Anleitung zu Ermittelung des wahren Werthes einer Schäferei. 8. Magdeburg. 10 Sgr.

Declamator, neuer, oder Auswahl einer vorzüglichen Sammlung von Balladen und Romanzen für die erwachsene Jugend ꝛc. 8. Potsdam. br. 23 Sgr.

Fischer, Chr. v., Forschungen im Militairgebiete. 1s Heft. A. u. d. Tit.: Infanterie gegen feindliche Kavallerie. gr. 8. Danzig. br. 13 Sgr.

Korte, K. G., König Vollmar auf Hardenstein. Vaterländisches Trauerspiel in 5 Aufzügen. 8. Schwelm. brosch. 23 Sgr.

Musikalisches.

Um denen verunglückten und verarmten Bewohnern Grottkau's, die durch den erlittenen schrecklichen Brand aller Habe beraubt wurden, auf jede Art eine milde Gabe zuzuwenden, so beabsichtiget Unterzeichneter künftigen Freitag, als den 12ten Juli, im hiesigen großen Ressourcen-Saale eine musikalische Abendunterhaltung, mittelst freundlicher Unterstützung, zu geben. Das treffliche Produkt der Dicht- und Tonkunst: die Glocke, von Schiller und And. Romberg, nebst einigen beliebten kräftigen Männergesängen, sollen einen angenehmen Genuß gewähren. Der ganze Ertrag soll den Unglücklichen gespendet und öffentliche Rechnung darüber gelegt werden. Der Eintritt ist à Person 10 Sgr.; doch wird auch jede Mehrgabe dankbarlichst angenommen.

Der Anfang ist Abends 7 Uhr, das Ende gegen 9 Uhr.

Neisse den 5ten Juli 1833.

Lange, Rektor.

Bekanntmachung
die Verdingung des Oberlandesgerichtlichen Holz-Bedarfs betreffend.

Es soll der Holzbedarf des unterzeichneten Königlichen Oberlandes-Gerichts für das Jahr 1833—1834 von circa
120 Klaftern eichnen, birknen oder erlnen Holzes
20 Klaftern kiesernen Holzes
an den Mindestfordernden verdungen werden.

Es ist zu diesem Behuf ein Bietungs-Termin auf den 28sten August 1833 Nachmittags 3 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Landshutter anberaumt worden und werden die Lieferungsbewerber hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine bei dem Oberlandes-Gericht schriftlich einzureichen, sich hiernächst im Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen.

Die Lieferungs-Bedingungen können bis dahin täglich mit Ausnahme des Sonntags und den Nachmittagsstunden bei dem Archivsregistrator Herrn Aulich eingesehen werden. Breslau, den 25. Juni 1833.

Königliches Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Da die Vertheilung des Nachlasses des beim 23sten Linien-Infanterie-Regimente zu Neisse gestandenen und am 26sten October 1829 zu Penzlin in der Ostpriegnitz verstorbenen Hauptmanns Otto Ferdinand Wilhelm von Oehrmann unter die Erben bevorsteht, so wird dies auf den Grund des §. 137. Tit. 17. Thl. I. des allgemeinen Landrechts, den etwanigen unbekannten Erbschafts-Gläubigern zur Anmeldung ihrer Ansprüche binnen der vorgeschriebenen dreimonatlichen Frist, bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen, hiermit bekannt gemacht. Ratibor den 24sten Mai 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

In einer bei uns schwebenden Kriminal-Untersuchungs-Sache will der Angeschuldigte am 7ten Juni c. Nachmittags gegen 3 Uhr auf der Ohlauer-Straße in der Gegend des Bierhauses zum schwarzen Adler hierselbst, aus der Kelle eines nach dem Ohlauer-Thore zu zur Abfahrt stehenden Frachtwagens, dessen Fuhrmann polnisch gesprochen haben soll, ein Webe ungebleichten Kattun, 89 Ellen lang, an dessen äußerem Ende der Name Süßmann mit Rothstift verzeichnet ist, gestohlen haben. Da der Eigenthümer dieses von uns in Beschlag genommenen Kattuns bis jetzt noch nicht hat ermittelt werden können, so fordern wir denjenigen, welcher an denselben ein Recht nachzuweisen vermag, hiermit auf, sich innerhalb 4 Wochen, spätestens aber in dem vor unserm ernannten Inquirenten, dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Rupprecht auf den 2ten August c. Vormittags 10 Uhr in dem Verhör-Zimmer No. 1. des hiesigen Inquisitoriats anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls von uns weiter gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau den 30sten Juni 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

Subhastations-Patent.

Das sub No. 59. auf der Wohlauer Straße hierselbst belegene Fleischer Linckesche Haus, welches gerichtlich auf 233 Rthlr. 20 Sgr. geschätzt worden, soll in dem auf den 16ten September Nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Rathhause anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation meistbietend verkauft werden.

Winzig den 17ten Juni 1833.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Zur Anmeldung der Ansprüche der unbekannten Gläubiger des am 22. November 1831 hierselbst verstorbenen Kaufmanns M. Lewysohn, über dessen Nachlaß der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, ist ein Termin auf den 7ten October d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Thiel anberaumt worden, zu welchem sämmtliche unbekannte Gläubiger, denen der Justiz-Commissarius Niclowitz zum

Mandatario vorgeschlagen wird, vorgeladen werden, unter der Warnung: daß die ausbleibenden Gläubiger aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Dabei wird bemerkt, daß der ohngefähre Betrag der Activ-Masse sich auf 5539 Rthlr. 15 Sgr. und der der Passiv-Masse auf 2349 Rthlr. 7 Sgr. 8 Pf. beläuft.
Brieg den 31. Mai 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zu Weihnachten d. J. werden nachstehende hiesige Stadt-Obligationen à 100 Rthlr. zu 5 pro Cent Zinsen, und zwar die Nummern 2277. 2278. 2279. 2281. 2284. 2285. 2286. 2287. 2288. 2289. 2290. 2292. 2293. 2294. 2295. 2296. 2297. 2298. 2299. 2306. 2309. 2310. 2311. 2312. 2313. 2314. 2316. 2398. eingezogen und bezahlt. Es werden daher deren Inhaber hiermit aufgefordert, ihre Stadt-Obligationen zu Weihnachten a. c. gegen Bezahlung des Capitals und Interessen an unsere Kämmerei-Kasse abzugeben, widrigenfalls sie zu gewärtigen, daß 8 Tage nach diesem Termine Capital und Zinsen auf ihre Gefahr und Kosten ad Depositum des hiesigen Königl. Fürstenthums-Gerichts werden eingezahlt werden.
Neisse den 1. Juli 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es hat sich unter dem Nachlasse des am 28. Mai d. J. verstorbenen Polizei-Inspektors Prieser der für ihn als Theilnehmer der Polizei-Officianten-Sterbe-Kasse ausgefertigte Rezeptionsschein nicht vorgefunden, dessen Rückgabe in der Regel erforderlich ist, wenn den Erben die stipulirten Begräbnißgelder ausgezahlt werden sollen. Sollte sich dieser Rezeptionsschein daher in den Händen eines Dritten befinden, so wird der Inhaber desselben hierdurch aufgefordert, ihn binnen 14 Tagen bei dem unterzeichneten Curatorium zu präsentiren und seine etwaigen daran habenden Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist, die Begräbnißgelder ohne weiteres den bekannten Erben werden ausgezahlt und spätere Prätendenten an diese verwiesen werden. Breslau, den 3ten Juli 1833.

Das Kuratorium der Polizei-Officianten-Sterbe-Kasse.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd 1) auf der Feldmark Sägen und 2) auf der Feldmark Friedersdorf soll anderweitig verpachtet, wozu der Licitations-Termin auf Montag den 22sten dieses Monats Vormittags um 10 Uhr, in dem Gasthofe zur Krone, in der Vorstadt bei Strehlen angesetzt, und Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen werden. Scheidelwitz den 2. Juli 1833.

Der Königliche Forst-Rath. v. Rochow.

Oeffentliche Kiesanfuhr-Verdingung.

Zur Unterhaltung der Langewiese-Oelser-Chaussee, soll die Anfuhr von 52½ Schachtruthen gesiebten Kies öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, und steht hierzu ein Termin auf den 15ten Juli c. Nachmittags um 4 Uhr im Chausseezollhause zu Langewiese an. Breslau den 1. Juli 1833.

C. Mens, Königlicher Wegebau-Inspektor.

Auction.

Am 11ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, als 2 große eiserne Waagebalken mit Schaalen, 8 eiserne Gewichte, 1 Handwagen, dann Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 6. Juli 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Meine Spitzkram-Gerechtigkeit (Schnitthandlung), wobei auch Galanteriewaaren, Porzellan und Steingutgeschirr kann geführt werden, steht von jetzt an mit und auch ohne Waaren-Lager zu verkaufen.

Daß eine solche Gerechtigkeit, deren es hier nur neun derselben giebt und geben darf, ist wegen den nahen Grenzen mit Böhmen und Preußen zum Handel höchst vortheilhaft.

Da ich nun dieses Geschäft seit 15 Jahren mit bestem Erfolg geführt und eine gute Kundschaft mit übergeben kann, so ist es für einen thätigen Kaufmann eine günstige Aussicht sein gutes Fortkommen zu sichern.

Auf portofreie Anfragen wird reellen Käufern weitere Auskunft hierüber ertheilt.

Zittau in Sachsen am 3ten Juli 1833.

Carl Traugott John.

Ritter-Gut-Verkauf.

In der Nähe von Breslau sind einige der schönsten Ritter-Güter, welche mit allen Regalien versehen, ganz massiv gebaut, unter soliden Bedingungen möglichst billig zu verkaufen, nachzuweisen wo? Naschmarkt No. 54.

J. E. Müller, Commissionair.

Ein neuer großer Waage-Balken billig zu verkaufen.

Ein großer künstlicher und gut gearbeiteter, neuer geschmiedeter, richtig ziehender großer Waage-Balken, 175 Pfd. wiegend, auf eine jede Seite 30 Centner tragend, ist für 30 Rthlr. zu haben bei

M. Rawitz,
neue Weltgasse No. 42 3 Treppen hoch, vorn heraus.

Eine Apotheke

in der schönsten Gegend Schlesiens ist zu verkaufen und das Nähere in der Droguerie-Handlung D. E. Krug's Wittwe am Ringe No. 22. auf portofreie Briefe zu erfragen.

Zweite Beilage

Zweite Beilage zu No. 157 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 8. Juli 1833.

Für Armenanstalten 2c.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

d'Arcet, die vortheilhafteste

Benutzung der Knochen.

Oder Anweisung, aus den Knochen des Schlachtviehes Gallerte zu bereiten und solche zu Suppen für Armenanstalten anzuwenden; ferner aus thierischen Knochen überhaupt Leim und Knochenmehl zu fabriciren und letzteres als Dünger zu benutzen. Nebst einem Anhange, enthaltend eine Anleitung zur besten Benutzung aller Theile der todten Thiere. Nach dem Französischen bearbeitet und mit Zusätzen vermehrt. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.

Neue gemeinnützige Schrift!

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Mayor, M., Med. Dr., Anleitung, wie man sich bei

Verwundungen, Blutungen, Beinbrüchen 2c.

zu benehmen habe, bis ein Arzt herbeigekommen ist; nebst Verhaltungsregeln bei dem Transporte der Verwundeten.

8. geh. 5 Sgr.

☞ Diese kleine Schrift verdient überall verbreitet zu werden, daher sie allen gemeinnützigen Vereinen und Privaten recht sehr zu empfehlen ist; auf solchem Wege vorzüglich könnte zur Belehrung des Volkes nützlich beigetragen werden.

Orell, Füßli und Comp. in Zürich.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die neue Unsterblichkeitslehre.

Gespräch einer Abendgesellschaft, als Supplement zu Wieland's Euthanasia. Herausgegeben von Dr. Friedr. Richter.

8. geh. 12½ Sgr.

Die neue Unsterblichkeitslehre erscheint hier zum erstenmale möglichst kurz und vollständig auf eine, jedem Gebildeten anschauliche und begreifliche Weise dargestellt; sie erscheint in der heitern Form eines Drama, wie es sich unter Menschen verschiedenen Standes und verschiedener Bildung entwickelt. Die Neuheit der Sache, die Klarheit der Darstellung machen das Büchlein zu einer sehr empfehlungswerthen Lectüre für Männer und Frauen, die über Religionswahrheiten gründlich und dennoch in heiterer Form belehrt seyn wollen.

Literarische Anzeige.

Im Verlage bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen:

Neuere Geschichte der Deutschen,
von der Reformation
bis
zur Bundes-Akte.
Von
Karl Adolph Menzel,
Königl. Preuß. Consistorial- und Schul-Rath.
Fünfter Band.
Die Zeiten der Kaiser Maximilien II. und Rudolf II.

Subscriptions-Preis 1 Rtlr. 20 Sgr.

Der Herr Verf. hat auch in dem vorliegenden Bande mit derselben Unpartheilichkeit, wie in den früheren Bänden, die Begebenheiten und Handlungen in ihrem politischen, kirchlichen und wissenschaftlichen Zusammenhange dargestellt. Er ist ferner nicht ohne den Wunsch und die Hoffnung: besonders einem künftigen Jahrhundert zu Danke gearbeitet zu haben. Wenn er dies nicht bei allen Zeitgenossen jetzt erreicht, ja sogar manchen Wohlmeinenden durch die Neuheit der an das Licht gezogenen Thatsachen unangenehm berührt hat, so gehört dies dem wissenschaftlichen Charakter seines Werkes, das nicht auf eine flüchtige Gunst aus Schmeichelei gegen wechselnde Meinungen und Ansichten des Tages, vielmehr auf einen höheren Zweck berechnet ist, dem zu seiner Zeit gerechte Anerkennung nicht fehlen wird.

Anzeige.

Unterzeichneter wohnt jetzt Schuhbrücke No. 36.

Consistorial- und Schulrath Menzel.

*** Wohnungs-Veränderung. ***

Ich wohne nicht mehr Ohlauerstraße sondern Naschmarkt No. 54.

J. E. Müller, Commissionair.

Anzeige.

Ich wohne jetzt Hintermarkt No. 3.

H. Sydow,
Königl. Regierungs- und Landschafts-Conducteur.

Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Localitäts-Verhältnisse haben die Direction bewogen, die von mir bisher geführte Haupt-Agentur nach Glogau zu verlegen und solche von heute an dem dasigen Polizei-Inspector Herrn Ritter zu übertragen, wohin sich in der Folge Alle gefälligst wenden wollen, die bisher in dieser Angelegenheit mit mir correspondirt haben.

Liegnitz den 1sten Juli 1833.

J. W. Schubert.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung des Herrn J. W. Schubert beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß die Haupt-Agentur der Aachner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mir von der Direction für das Liegnitzer Regierungs-Departement übertragen worden ist. Ich habe diesen ehrenvollen Auftrag mit Vergnügen angenommen und es bleibt mir, da die Gesellschaft in Betreff ihrer Solidität sowohl, als in anderer Hinsicht von der vortheilhaftesten Seite genugsam bekannt ist, nur anzuzeigen, daß bei mir sowohl, als bei den Agenturen der Gesellschaft zu Liegnitz, Hirschberg, Bunzlau, Jauer, Görlitz, Sagan und Neusalz Versicherungen angenommen und von mir die Policen darüber ausgefertigt werden.

Glogau den 1sten Juli 1833. Ritter.

☞ Etablissements-Anzeige. ☜

Die am heutigen Tage erfolgte Eröffnung meiner Specerei-, Farbe-Waaren und Tabak-Handlung erlaube ich mir einem hohen Adel, geehrtesten Publikum, auch meinen werthen hiesigen und auswärtigen Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen; ich bin in Stand gesetzt meinen geehrten Abnehmern mit guter und billiger Waare aufzuwarten, auch verspreche die mir zu werdenden gütigen Aufträge prompt und zur Zufriedenheit auszuführen. Breslau den 8ten Juli 1833.

G. E. Friede,
Altbüsser-Straße No. 52. im rothen Stern,
dem grauen Bär gegenüber.

Gardeser Citronen

in ausgezeichnet schöner Frucht empfing und erläßt in Kisten und ausgezählt billigst

L. H. Gumpertz, im Riembergshofe.

Anzeige.

Die so beliebte und empfehlenswerthe Zucker-Couleur, welche längere Zeit vergriffen war, ist nun wieder in bester Güte und zu dem bekannten Preise zu haben, bei

Breslau. Friedrich Seidel,
Mathiasstraße No. 90. vor dem Oderthore.

Anzeige.

Endesunterzeichnete giebt sich die Ehre einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen: daß bei ihr Blonden, Spitzen, Tüll, Hauben, seidene so wie auch Flor- und Atlas-Bänder, dergleichen Tücher, wie auch Krepp, weiße und bunte Shawls, ingleichen Umschlage- und Krepon-Tücher, bunte Kleider echt und unecht, alle Gattungen Herren-Westen, seidene, halbseidene, kameelgarnene und wollene, dergleichen Sommer-beinkleider, so wie alle Sorten Glacé-Handschuhe auf das Schönste gereiniget und gewaschen werden. Da ich dies Geschäft in mehreren großen Städten des Auslandes, als in Wien, Pesth, Augsburg und Regensburg, zur Zufriedenheit derer die mich mit Aufträgen beehrten, geführt habe, so schmeichle ich mir auch hier den Anforderungen aller geehrten Besteller Genüge zu leisten, und verspreche die schnellste und billigste Bedienung.

Johanna Rollberg,
wohnhaft Neumarkt No. 21. im Hofe
zwei Stiegen hoch.

Anzeige.

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir heute, nächst unserm bekannten Spezerei-Waaren-, Thee-, Spiritus- und Liqueur-Geschäft
an der Ecke des Roßmarkts
im Eckhause der Albrechts- und Catharinen-Straße No. 27. dem neuen Königl. Ober-Post-Amt gegenüber

eine Commandite und Liqueur-Ausschank

eröffnet haben.

Durch reelle Bedienung, gute Waaren und jederzeit billige Preise, gleich denen in unserm Hauptgeschäfte, werden wir uns bemühen das erworbene Vertrauen auch in jenem Stadt-Theile genügend zu rechtfertigen.

Breslau den 4ten Juli 1833.

S. Schweitzer sel. Wwe. & Sohn.

Gute trockene Wasch-Seife das Pfd. mit $4\frac{3}{4}$ Sgr., den Ctr. $15\frac{1}{2}$ Rthlr. empfiehlt

Franz Karuth,
Elisabeth-Str. (vorm. Tuchhaus) No. 13. im goldnen Elephant.

Echten Grünberger Weinessig

zum Einmachen der Früchte, besten Essig zu Sallat, wie auch feinstes Französisches Speiseöl in Flaschen zu jeder Größe offerirt

C. F. Resler,
Schweidnitzerstraße No. 15. zur grünen Weide.

Gestohlne Uhr.
Eine eingehäusige goldene französische Uhr mit silbernem Zifferblatte und hervorspringenden Stunden, ist heute Morgen aus dem Zimmer entwendet worden. Wer solche Carlsstraße No. 38. im Comptoir wiederbringt oder zu deren Wiedererlangung verhilft, erhält 5 Rthlr. Belohnung. Breslau den 7ten Juli 1833.

Verlorner Hund.
Eine kleine braune Hühnerhündin, flockhärig, auf den Namen Vanda hörend, ist den 5ten d. M. auf dem Ringe in Breslau verloren gegangen. Wer dieselbe auf dem Neumarkt im goldnen Lamm eine Treppe hoch vorne heraus abgiebt, erhält einen Reichsthaler Belohnung.

Offene Stellen für Apotheker-Gehülfen
bald oder zum Termin Michaely c. haben wir zur Auswahl nachzuweisen.
Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause.

Reise-Gelegenheit.
Auf den 11ten d. ist eine Reisegelegenheit nach Landeck und auf den 12ten d. eine dergleichen nach Reinerz beim Lohnkutscher Hadasch, Schuhbrücke No. 33.

Reisegelegenheit.
Eine gute und bequeme Retour-Gelegenheit von hier nach Berlin ist zu erfragen im rothen Hause in der Gaststube.

Gute und schnelle Reisegelegenheit
nach Berlin, zu erfragen in den drei Linden auf der Reuschenstraße.

Zu vermiethen
sind Termino Michaeli d. J. im Eisenkram in No. 14. und 15. eine Handlungsgelegenheit mit Schreibstube, Gewölbe und Keller, der erste Stock mit 5 Stuben nebst Zubehör und eine ähnliche Wohnung im dritten Stock. Das Nähere darüber ist im Hause selbst im zweiten Stock oder in Nro. 22. im Eisenkram zu erfahren.

Vermiethung.
Eine Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Entrée, Küche und Zubehör im ersten Stock und eine dergl. von 2 Stuben, Küche und Zubehör im Parterre, sind entweder im Ganzen oder getheilt, nöthigenfalls auch mit Stallung und Wagenplatz und freiem Gartenbesuch zu vermiethen und Michaeli zu beziehen: vor dem Ohlauer-Thor, Vorwerks-Gasse No. 6.

Zu vermiethen.
Eine Wohnung nach dem Blücherplatz ist im zweiten Stock Paradeplatz No. 11. zu vermiethen.

Wohnungs-Vermiethung.
Vor dem Nicolai-Thor, Fischergasse No. 13., ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Zu vermiethen.
Vor dem Nicolai-Thor kleine Holzgasse No. 3. eine Stube mit auch ohne Meubles. Das Nähere 1 Stiege daselbst.

Zu vermiethen.
Eine bequeme und sehr freundliche Wohnung ist zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen im 2ten Stock im Hause No. 12. auf der Riemerzeile.

Zu vermiethen
ist Termino Michaelis der erste Stock, bestehend in 5 Stuben, 1 Alkove, Küche, Boden, Holz-Remise und Kellergelaß am Neumarkt No. 30. zur heiligen Dreifaltigkeit. Das Nähere zu erfragen im Gewölbe.

Vermiethung.

Schuhbrücke No. 2. ist zu Michaeli der erste Stock zu vermiethen und besteht aus fünf Stuben, Entrée und zwei Küchen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

Am 5ten: In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Gräben, von Berlin; Hr. Meisner, Kaufmann, von Zgierz; Hr. v. Hohberg, Kammerherr, von Prausnitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kilian, Kaufmann, von Montjoie. — In der goldnen Gans: Hr. Raschke, Kaufm., von Odessa; Hr. Schöpe, Hofschauspieler, von Hannover. — Im Rautenkranz: Hr. v. Pino, von Lessade; Hr. v. Lotocki, Probst, aus Polen; Generalin v. Siemiatkowska, von Warschau. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Dresky, Lieutenant, von Grunditz; Hr. Schreier, Konrector, von Gr. Glogau. — Im weißen Adler: Hr. v. Sydow, Rittmeister, von Düsseldorf; Hr. Baron v. Plotho, von Kottlewe; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Posen; Hr. v. Röder, Lieutenant, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Herrmann, Inspektor, von Ober-Glogau. — In der großen Stube: Hr. Buchwald, Oberamtmann, von Bischwitz; Hr. Neugebauer, Oberamtmann, von Medzibor. — In der gold. Krone: Hr. Krause, Factor, von Wallisfurth. — Im Privat-Logis: Hr. Pohl, Inspector, von Radstein, Schmiedebrücke No. 29; Hr. Winkler, Pastor, von Reisewitz, am Neumarkt No. 12; Hr. v. Wienskowski, Obrist, von Patschkau; Herr Kattner, Inspector, von Halbendorff, beide Hummerei No. 3; Hr. Hampel, Inspector, von Strehlen, Schweidnitzerstraße Nro. 37.

Am 6ten: In der goldnen Gans: Hr. v. Forckenbeck, Ober-Landes-Gerichtsrath, von Münster; Hr. Wagner, Dokt. Med., von Hamburg; Hr. Davidsohn, Hr. Robertsohn, Negotianten, aus England; Gräfin v. Buinska, von Posen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Jeaniaquet, Kaufmann, von Neuchatel; Hr. Ludwig, Apotheker, von Krossen. — Im goldnen Baum: Hr. Richter, Partikulier, Hr. v. Montbach, beide von Bechau; Hr. v. Kloch, von Massel; Hr. Scheibe, Kaufmann, von Bojanowo. — Im Rautenkranz: Hr. Hüttner, Kaufmann, von Düren. — Im weißen Adler: Hr. Schneider, Schichtmeister, von Königshütte; Hr. Müller, Fabrikant, von Hüttensteinach; Hr. Meyerhoff, Apotheker, von Grünberg; Hr Görlitz, Oberamtmann, von Karlsruhe. — Im goldnen Zepter: Hr. Lucas, Kaufmann, von Oels. — Im rothen Löwen: Hr. Thiesen, Schauspieler, von Baden.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 6. Juli 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	$143\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco . . .	a Vista	$151\frac{1}{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$150\frac{1}{6}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.26\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{6}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$104\frac{1}{12}$	—
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	$96\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	$100\frac{2}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$97\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$51\frac{3}{4}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	$100\frac{2}{3}$
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{2}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto . 500 Rthl.	4	$107\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto . 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 6. Juli 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.